Westfälischer Beobachter

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP. — AMTLICHES VEROFFENTLICHUNGSBLATT ALLER BEHÖRDEN

Nr. 263 — Freitag, 25. September 1942 — 3. Jahrgang

Neue Siege der U-Boote

Wieder 19 Schiffe mit 125 000 Brt., drei Zerstörer und eine Korvette versenkt

× **Aus dem Führerhauptquartier, 24. Sept.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: **Zwischen Spitzbergen und Island griffen deutsche Unterseeboote einen Geleitzug an, der von sowjetischen Häfen nach britischen und amerikanischen Häfen zurückkehrte und aus mehr Sicherungsfahrzeugen als Transportschiffen bestand. In harten, tagelangen Kämpfen gegen die besonders starke Sicherung versenkten unsere Unterseeboote drei Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer und fünf Transporter von zusammen 50 000 Brt. Weiterer zwei Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.**

Im Atlantik, vor Afrika und in der Karibischen See versenkten andere Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzelfahrt 13 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75 000 Brt. sowie eine Korvette und beschädigten ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer. Damit hat die feindliche Schiffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 19 Schiffe mit 125 000 Brt., dazu drei Zerstörer und eine Korvette verloren.

Die deutschen Unterseeboote versetzen der englisch-amerikanischen Versorgungsschiffahrt einen schweren Schlag nach dem anderen. Zum fünften Male in diesem Monat September wurden Geleitzüge gegnerischer und, zum Teil in Verbindung mit der deutschen Luftwaffe, bis auf kleine Reste vernichtet. Nachdem schon zwei Großgeleitzüge im Nordmeer mit dem Ziel Murmansk und Archangelsk, vollbeladen mit Kriegsmaterial für die Sowjets, zerschlagen worden waren, wird jetzt der dritte Großangriff deutscher Unterseeboote auf einen Geleitzug in den nördlichen Breiten gemeldet. Diesmal handelte es sich um ein von Sowjethäfen nach England und USA. zurückkehrendes Geleit. Das Kampfgebiet erstreckte sich auch diesmal wieder über die weiten Räume zwischen Spitzbergen und Island, über etwa 1500 Kilometer hinweg.

Unter den schwierigen seemännischen Bedingungen in Nebel und Sturm blieben die Besatzungen der Unterseeboote wiederum tage- und nächtelang am Feind, der auch diesmal wieder empfindliche Verluste an dem immer knapper werdenden Schiffsraum erlitt.

Die Gefährlichkeit des nördlichen Weges zu den Häfen vernichteten drei Zerstörer der sogenannten Stämme-Klasse angehörte. Es handelt sich dabei um die stärksten Einheiten der britischen Zerstörerflottillen, die bei voller Ausrüstung 2400 Tonnen Wasser verdrängen und rund 27 Seemeilen in der Stunde laufen können. Ihre Bewaffnung besteht aus acht 12cm-Geschützen, zwölf Flak-Geschützen und 4cm-Waffen sowie vier Torpedorohren, während die Einheiten der übrigen Zerstörerklassen über eine weniger starke Bewaffnung verfügen. Von diesen für den Geleitdienst so wichtigen Zerstörern gingen im September bisher zehn verloren, die von den Unterseebooten oder der Luftwaffe vernichtet, von Torpedos oder Bomben getroffen und schwer beschädigt wurden. In den meisten Fällen muß bei der schweren Art der Beschädigungen mit dem Totalverlust gerechnet werden. Ebenso nachhaltig wirkt sich die Vernichtung von zwei Korvetten und Bewachern aus, die die angegriffenen Unterseeboote abwehren sollten.

Die Schlacht auf den Meeren kennt keinen Stillstand. Während im Nordmeer 50 000 Brt. versanken, griffen die deutschen Unterseeboote auf ihrer nach Kilometern nicht zu messenden Front überall dort an, wo die feindliche Versorgungsschiffahrt angetroffen wurde. Im Atlantik vor Afrika und in der Karibischen See vernichteten sie in nur vier Tagen 75 000 Brt., so daß ein Gesamterfolg von 125 000 Brt. erzielt wurde.

Noch im Mai des Jahres behauptete der USA.-Marineminister Knox, daß bis zum 1. Juli d. J. die Unterseebootgefahr in den amerikanischen Gewässern beseitigt werden würde. Es sind die vielen Millionen Briten und Amerikaner täuschen sich in der zahlenmäßigen Größe der deutschen Unterseebootwaffe und in dem Kampfwert, der Zähigkeit sowie in der hervorragenden taktischen Ausbildung der Besatzungen. Die USA.-Zeitschrift „Time" schrieb im Monat August d. J.: „Die Alliierten haben seit Beginn der Atlantikschlacht niemals aufgehört, diese zu verlieren."



Begegnung auf dem Atlantik

Zwei deutsche U-Boote, die sich auf ihrem Kriegsmarsch in der Weite des Nordatlantik trafen, um Meldungen und Grüße von Bord zu Bord auszutauschen.

(NSK.-Aufnahme: Kriegsberichter Schreiber, Sch. Z.)

Sowjets ist gerade in diesem Monat offenbar geworden. Wenn man in London und Washington trotzdem an ihre Schiffahrt, im Gegensatz zu dem britisch-amerikanischen, vielleicht nicht so stark gefährdeten um Afrika nach Iran, so wird damit der katastrophale Abstand der englisch-amerikanischen Versorgungsschiffahrt bewiesen. Andererseits treten die Forderungen Stalins auf eine nachhaltige Hilfeleistung seitens Englands und der USA. immer schärfer hervor, so daß London und Washington gezwungen werden, ihre Frachter rücksichtslos einzusetzen.

Sie gaben auch diesem Geleit einen bis jetzt nicht angetroffenen Schutz durch Kriegsschiffe bei, die an Zahl die zu schützenden Frachter übertrafen. Von den Unterseebooten konnte festgestellt werden, daß einer der vom





Gastod beim Führer — Galland am Kanal

Der Führer überreichte Major Gastod, Kommodore einer Jagdgeschwader, als dritten Soldaten der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes — Oberst Galland, der Inspekteur der deutschen Jagdflieger, bei den Jagern am Kanal.

(Presse-Hoffmann (3), PK.-Kurz.; Kriegsb. Hoch, Atl. (1) Z.)

Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle"

Der Führer zeichnete das Kampfgebiet der SA. im feldgrauen Rock aus

× **Berlin, 24. Sept.** Die SA. bekräftigt auch im Kriege ihre immer bewährte Einsatzbereitschaft und ihren alten Kampfgeist. Bei Ausbruch des großen Ringens meldeten sich die SA.-Führer und -Männer zur Wehrmacht, 66 v. H. der gelernten SA. treten in Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe unter den Waffen, 30 v. H. des früheren SA.-Führerkorps erfüllen ihre soldatische Pflicht in den drei Wehrmachtteilen. In diesen Tagen erhielt als 100. SA.-Angehöriger Hauptmann Erich Bärenfänger, Sturmführer in einer Standarte der SA.-Gruppe „Westfalen", das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer hat die in der Wehrmacht befindende SA. durch folgenden Erlaß ausgezeichnet:

„In Würdigung des Einsatzes der SA. im Kampf um Großdeutschlands Zukunft verleihe ich dem Infanterie-Regiment 271 die Bezeichnung Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle". Das Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle" trägt am linken Unterarm den braunen Aermelstreifen mit der silber bestickten Aufschrift „Feldherrnhalle".

gez. Adolf Hitler."

Der Kampfgeist, den der Führer seiner SA. verliehl, wird auch weiterhin Richtschnur der SA.-Männer bleiben.

Wavell nach Iffis

Von unserem bo-Vertreter

Rom, 24. Sept. An den demnächst in Iffis stattfindenden englisch-sowjetischen Militärbesprechungen soll nach der Agentur Mondar neben dem Oberbefehlshaber der neugebildeten britischen Armeegruppe Irak—Iran, General Maitland-Wilson, auch Wavell teilnehmen. Außerdem wird der britische Militärattaché in Kairo, Caley, dabei anwesend sein. Es befindet sich gegenwärtig mit dem britisch-ägyptischen Generalstabschef, General Creery, auf der Reise nach Teheran. Die Sowjets schicken ihren Iran-Befehlshaber, General Kowtow, nach Iffis.

Die Besten sind Parteigenossen

Von W. H. Dammann

„Partei heißen wir uns und sind doch Deutschland! Deutschland in seiner Einheit, Deutschland in seinem neuen Willen, in seiner neuen Lebensauffassung und auch in seiner neuen Tatkraft. Partei heißen wir uns, weil dieses Deutschland in dieser Bewegung, in diesen Menschen seinen geeinten und willensmäßigen Mittelpunkt findet."

Dieses Wort des Führers soll heute zur Aufnahme des Jahrgangs 1924 der Hitlerjugend in die NSDAP. wieder einmal vor aller Augen und Herzen gestellt werden, weil es uns all die Macht des Begriffes empfinden läßt, die für deutsche Menschen mit der Partei, mit unserem Reich, dem ewigen Reich der Deutschen verbunden ist. Dieses Reich ist umwittert und getragen von den Geschicken und der Geschichte der Jahrtausende; in unserer gewaltigen Zeit aber, in der das gigantische Ringen um den Sieg der Anständigkeit in der Welt dem deutschen Volke als Auftrag des Schicksals bestimmt wurde, erleben wir das Gestaltwerden der Idee des Reiches, des Wunschbildes langer Ahnenreihen, unter der Führung Adolf Hitlers und seiner Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Dem Führer und seiner Bewegung allein verdanken wir die Gemeinschaftsbindung auf Leben und Tod und von unverbrüchlicher Kraft.

„Wir müssen allen Volksgenossen verständlich machen, daß für diese Gemeinschaft kein Opfer zu groß ist. Wir müssen ebenso hart sein in der Ablehnung des Unnützen wie entschlossen in der Durchführung des Notwendigen", so lautete der Führer in seinen großen Schlußreden auf dem Parteitag zu Nürnberg 1936 und stellte damit die Partei als Mahner und Erzieher zu einer Haltung hin, die das Leben des Volkes,

„Ihm, dem kampfgestählten Soldaten des Weltkrieges, war es klar, daß das Maß der Gleichberechtigung und Freiheit im Zusammenleben der Völker niemals mehr werden könne als Ausdruck der Hoffnungen auf die Gutmütigkeit der weißenden dieser Welt. Ihm, dem schicksalhaften Sohne des Volkes war es klar, daß beständige Güter des Lebens nur zu erarbeiten, daß Raum und Recht zum Leben aber nur zu erkämpfen seien. Darum erstritt er mit seinen Getreuen gegen unsägliche Schwierigkeiten, Gefahren und Nöte zuerst das Lebensrecht nach deutscher Art in seinem eigenen, von Fremdtum und Feindmacht gebannten Volke. „Deutschland erwache!" mahnte der Kampfruf der Partei, weckte den Willen zur Tat, stärkte die Entschlossenheit und [illegible] harten Willen zu Pflicht und Opfer aus kreisen [illegible]zuß.

Und das ist das Wunder, von dem eine uns wesensfremde Welt immer laut, das sie nicht begreifen kann, das sie bekämpfte und fürchtete zugleich und das in Wahrheit nichts anderes ist, als der geeinte Wille und Glaube eines Volkes an sein ewiges Daseinsrecht, an sein Schicksal. Woran man aber unerschütterlich glaubt, das vermag man auch, allen Widerständen und Feinden zum Trotz, zu erreichen. Der Kampf der Partei um die Macht, sein leuchtendes Ringen und der Weg des Aufbaues des Reiches haben die Wahrheit des Glaubens des Führers bewiesen. Darum wurde aus ihm der unerschütterliche Glaube der Partei und dann der unwandelbar vertrauende Glaube des ganzen Volkes. In dieser Gewißheit konnte der Führer deshalb schon auf dem Parteitag „Triumph des Willens" am 10. September 1934 verkünden:

„Die Partei wird für alle Zukunft die politische Führungsauslese des deutschen Volkes sein. Sie wird einen ständig politischen Auslese und Streiter ausbilden, der dann als gehorsame und pflichtgetreue Offiziere der Bewegung ihren Dienst tun. Sie wird jene große Schule sein, die Millionen unseres Volkes an sich zieht, ausbildet und wieder entläßt.

In ihr wird sich eine Tradition der Kunst der Volksführung entwickeln, die verhindern soll, daß jemals wieder fremde Geister Gehirn und Herz der deutschen Menschen vergiften.

Sie wird in ihrer Lehre unveränderlich, in ihrer Organisation indifferent, in ihrer Taktik schmiegsam und anpassungsfähig, in ihrem Gesamtbild aber wie ein Orden sein.

Sie ist für alle Zukunft das Sinnform der nationalsozialistischen Idee. Die Lebensmelkerin der nationalsozialistischen Organisationskunst. Die Schule der nationalsozialistischen Propaganda. Das Ziel aber muß sein:

Alle anständigen Deutschen werden Nationalsozialisten! Nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen."

Hier haben wir Ziel und Aufgabe, die die Partei ebenso wie die Idee des Reiches ausfüllen und tragen werden bis in eine ferne Zukunft.

In den gleichen Tagen aber, während denen in friedlichen Zeiten in der Stadt der Reichsparteitage die Hunderttausende sich zusammenfanden, um am Quell des unmittelbaren Erlebens und Wortes des Führers, umwogt von der Gemeinschaft der Gleichgesinnten, sich Stärkung des Glaubens und Kraft für neue, immer größere und schwerere Aufgaben zu holen, treten in diesem Jahre die Jungen und Mädel der Hitlerjugend-Jahrgänge 1924 in weihevoller Stunde am 27. September vor ihre Hoheitsträger, um sich angesichts der alten Kämpfer dieser Bewegung des Führers und vor den Augen der Volksgemeinschaft das verpflichtende Abseichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als äußeres Zeichen ihrer Verufung in die Führungsgemeinschaft des deutschen Volkes an die Brust heften zu lassen. Sie haben sich in unserer Wissensstellung schon bewährt, sie tragen die Idee im Herzen, ihr Volk und sein Leben, sein Kämpfen und Siegen und die Zukunft der Nation. Dafür leben die jungen Streiter Adolf Hitlers, dafür werden sie in der Partei arbeiten, dienen, opfern und treue Wacht in Pflichterfüllung bis zum Tode halten.

Unwandelbar, daß es eine größere Ehre für einen jungen Deutschen, eine schönere Freude für deutsche Eltern geben könnte, als die Aufnahme in jene verschworene

„Christen ruhmreicher und tiefer Art"

Der Dekan von Canterbury macht eine neue Entdeckung an den Bolschewisten

× **Berlin, 24. Sept. Dem Dekan von Canterbury, Mr. Johnson, blieb die Entdeckung vorbehalten, daß die Bolschewisten „auf eine ruhmreiche und tiefe Art Christen" seien. In einer Rede, die er am Mittwoch in Bradford hielt, erklärte dieser würdige Untergebene des Erzbischofs von Canterbury wörtlich: „Die Sowjets sind auf eine ruhmreiche und tiefe Art Christen. Dies ist der Grund, warum ich den Wunsch habe, daß wir der Sowjetunion alle nur mögliche Hilfe gewähren."**

Die „ruhmreiche" Feststellung dieses englischen „Gottesdieners" fußt sich wahrscheinlich auf das „Anschauungsmaterial, das der Welt — einschließlich dem England vor 1941 — längst zu einem traurigen Begriff geworden ist. Von 1917 bis 1922 hatten die Bolschewisten „auch tiefer Christenart" bekanntlich neben 600 ermordeten Professoren und Lehrern, 6000 Aerzten, 54 000 Offizieren, 260 000 Soldaten, 11 000 Polizeioffizieren, 58 500 Schutzleuten, 12 950 Gutsbesitzern, 355 250 Intellektuellen, 193 350 Arbeitern und 815 100 Bauern — bereits 29 Bischöfe und 1215 Geistliche umgebracht. Diese Zahlen erhöhten sich bis 1936 auf 250 Bischöfe und höhere Geistliche und 6788 Priester, die nur auf dem besonderen Interessengebiet des Dekans von Canterbury zu bleiben, den vielleicht auch der Hirtenbrief eines spanischen Bischofs interessiert, wonach im spanischen Bürgerkrieg 8000 Geistliche und 25 000 Gläubige von den Kommunisten gemeuchelt worden sind. Dies alles ist Mr. Johnsons „ruhmreiche und tiefe Art" sowjetischer „Christenheit", die fürwahr nur der Vertreter eines Landes entdecken kann, das allein auch z. B. den Plan einer Internationalisierung der deutschen Jugend ausdecken konnte. Der bolschewistische Gottesleugnerbund wird an dem klassischen Zitat des von Gott verlassenen englischen „Geistlichen" seine diebische Freude haben, und würde es sicherlich in allen Kirchen des Landes an die Wand schlagen, wenn in diesen zu Lagerhallen, Pferdeställen usw. gewordenen Gotteshäusern noch Platz dafür wäre.

Kaukasus-Bergrücken erstürmt

Stadt am Terek genommen / 34 Sowjetpanzer nördlich Stalingrad abgeschossen

× **Aus dem Führerhauptquartier, 24. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Nordwestteil des Kaukasus stürmte Infanterie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, nach Ueberwinden zähen feindlichen Widerstandes mehrere beherrschende Bergrücken. Die Luftwaffe führte außerdem heftige Bombenangriffe gegen den Hafen von Tuapse. Hierbei wurde ein größeres Frachtschiff in Brand geworfen und in den Küstengewässern ein weiteres Handelsschiff sowie ein Zerstörer beschädigt.**

Im Terek wurde im harten Kampf die Stadt Prischibskaja genommen.

In Stalingrad dauern die erbitterten Häuserkämpfe an. Bei der Abwehr starker Entlastungsangriffe von Norden wurden 34 Sowjetpanzer abgeschossen. Der Nachschub des Feindes auf den Wolgainseln stockte und westlich der unteren Wolga sowie Betriebsstoffzüge bei Saratow wurden wie in der Luftwaffe erneut schwer bombardiert. Nordwestlich Woronesch scheiterten weitere feindliche Angriffe. Im mittleren Frontabschnitt verliefen eigene Angriff unternehmen erfolgreich. Gegenangriffe des Feindes bei Rschew wurden abgewiesen. Im Nordabschnitt der Front gewann ein eigener Angriff üblich des Ladogasees trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes und vergeblicher Gegenangriffe weiter Boden. An der Ostfront wurden gestern 62 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte im nordwestdeutschen und dänischen Küstengebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Zehn der britischen Bomber wurden abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 24. September kriegswichtige Ziele der Grafschaft Kent in Mittelengland.

Geleitzug erfolgreich gesichert

× **Rom, 24. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Aegyptenfront Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Im Mittelmeer wurden bei einem Angriffsversuch feindlicher Torpedoflugzeuge gegen einen unserer Geleitzüge — der unbeschädigt seine Fahrt fortsetzte — zwei Flugzeuge von der Abwehr der Geleitschiffe zerstört und stürzten ins Meer.**

Deutsche Jäger schossen eine Spitfire über Malta und eine zweite über Kreta ab.

Feindliche Flugzeuge belegten am 23. September abends die Stadt Trapani und die Insel Colombaia mit Maschinengewehrfeuer. Die Bevölkerung hatte einen Toten und neun Verletzte zu beklagen. Einige Bomben wurden auf die Straße Gela-Licata abgeworfen. Ueber Porto Empedocle wurde ein britisches Flugzeug vom Feuer der Flakartillerie getroffen und stürzte brennend ab.

Aufklärungsflugzeug schoß eine Spitfire ab

× **Berlin, 24. Sept.** Ein deutsches Aufklärungsflugzeug wurde am 23. September auf dem Rückflug von einem ausgedehnten Ueberwachungsflug über dem Seegebiet vor der französischen Küste von Cap Gris Nez angegriffen. Der deutsche Bordschütze nahm die Spitfire bei ihrem wiederholten Anflügen unter heftigem Abwehrfeuer und traf den Briten im Kampf. Das Flugzeug rauchte und flächte so schwer, daß er in einer Steilkurve brennend abstürzte und im Meer verlor.

Ein weiteres britisches Flugzeug wurde bei vereinzelten Vorstößen britischer Bomber in der vergangenen Nacht von Marinearzil eine an der Kanalküste zum Absturz gebracht.

Nachtangriff auf York

× **Berlin, 24. Sept.** Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen in der vergangenen Nacht deutsche Kampfflugzeuge die Stadt York im Nordosten Großbritanniens an. Gegen 2 Uhr morgens durchbrachen die Kampfflugzeuge den britischen Flakgürtelgürtel und warfen Spreng- und Brandbomben in die belebtesten Teile. Mehrere schwere Brände wurden hervorgerufen.

York ist ein wichtiges Werke der Rüstungs- und eisenverarbeitenden Industrie und ist ein besonders wichtiger Verkehrs- und Straßenknotenpunkt nach dem Norden der britischen Insel.

Zwei britische Zerstörer beschädigt. Die beiden englischen Zerstörer 78 und 50 sind, wie aus Gibraltar gemeldet wird, mit schweren Schädigungen im Hafen von Gibraltar eingelaufen.

Kampfgemeinschaft Adolf Hitlers, von der er selbst beim Appell der Politischen Leiter 1936 in Nürnberg sagte:

„Nationalsozialist sein heißt Mann sein, heißt Kämpfer sein, heißt tapfer und mutig und opferfähig sein. Das sind wir auch für alle Zukunft."

Heute wissen und erleben wir alle, wie wahr diese Worte des Führers geworden sind: Ueber drei Jahre bewährt sich das nationalsozialistische deutsche Volk und an seiner Spitze die Parteigenossenschaft des Führers in einem Kampf ohne Beispiel, im Ringen um alles: um Sein oder Nichtsein des Lebens und des Reiches der Deutschen.

Wir aber können diese Betrachtung über den tiefgreifenden Sinn und die hohe Bedeutung der Parteiaufnahme der deutschen Jugend, die so vielfältig auch im Kampf an der Front steht und als solche symbolisch eingegriffen ist in die feierliche Aufnahme, nicht besser abschließen, als mit den geradezu prophetisch wirkenden Worten des Führers in der Feierstunde der Hitlerjugend auf dem Reichsparteitag der Ehre 1936:

„Vor uns ist heute eine bewegte Zeit. Aber wir klagen nicht. Wir wollen die Füße fest in unsere Erde stemmen, und wir werden keinem Ansturm erliegen. Und ihr werdet neben mir stehen, wenn diese Stunde jemals kommen sollte! Ihr werdet vor mir stehen, zur Seite und hinter mir, und werdet unsere Fahne hochhalten. Dann mag unser alter Widersacher versuchen, gegen uns anzutreten und sich wieder erheben. Er mag sein Sowjetzeichen vor sich hertragen — wir aber werden in unserem Zeichen wieder siegen!"

Marschall Bastico in der Oase Gialo

× **Rom**, 24. Sept. Marschall Bastico hat, wie die Agenzia Stefani berichtet, der Garnison der Oase Gialo, die vor wenigen Tagen einen Angriff zahlenmäßig überlegener britischer Streitkräfte erfolgreich abwies, im Flugzeug einen Besuch abgestattet. Marschall Bastico besichtigte die Befestigungsanlagen der Oase und ließ sich eingehend über die einzelnen Phasen der Abwehrkämpfe Bericht erstatten. Bei der Besichtigung verlieh der Marschall dem Kommandanten der Garnison und einer Reihe Soldaten militärische Auszeichnungen und drückte in einer Ansprache der Garnison der Oase Gialo seine Anerkennung für die heldenhafte Verteidigung aus. Dabei hob er die große militärische und politische Bedeutung dieser Stellung hervor.

Bomben auf Astrachan

× **Berlin**, 24. Sept. Deutsche Kampffliegerverbände führten am 23. September nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht erneut schwere Angriffe gegen den bolschewistischen Eisenbahnverkehr im Gebiet der Wolga-Mündung und nördlich von Stalingrad durch. Sie stießen weit in das rückwärtige Feindgebiet hinein und bombardierten die an dem Lagunen-Gebiet des Kaspischen Meeres entlangführende wichtige Nachschubverbindung von Astrachan nach Kisljar. Die Gleisanlagen wurden durch Bombenreihen schweren Kalibers an vielen Stellen zerstört. Auf der Eisenbahnstrecke Ilowlinskaja nach Kamyschin wurden zwei mit Kriegsmaterial beladene Güterzüge in Brand geworfen. Sechs weitere Transportzüge blieben nach schweren Bombentreffern auf freier Strecke liegen.

Rund 200 000 Brt. versenkt

× **Berlin**, 24. Sept. Der vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Kapitänleutnant Bleichrodt gehört zu den Unterseebootkommandanten, die ihre Erfolge in gleicher Weise in der Bekämpfung von Geleitzügen wie von Einzelfahrern erzielten. Die von ihm vernichtete feindliche Handelsschiffstonnage liegt an der 200 000-Brt.-Grenze, was einem der feindlichen Versorgung zugefügten Verlust von rund 300 000 Ladetonnen an Kriegsmaterial, Lebensmitteln, Treibstoffen usw. gleichkommt. Seine Hauptkampfgebiete lagen im Nordatlantik, wo er hauptsächlich Geleitzüge angriff, und im Westatlantik und vor Afrika auf der Jagd auf Einzelfahrer; außerdem versenkte er das britische Kanonenboot „Dunder".

Kapitänleutnant Bleichrodt stammt aus einer Lehrersfamilie aus Berga, Kreis Sangershausen, wo er am 21. 10. 1909 geboren wurde. Nach mehrjähriger Seefahrt auf Handelsschiffen trat er im Januar 1933 in die Kriegsmarine ein und ging im Herbst 1939 zur Unterseebootwaffe, in der er sich als ein Kommandant mit hervorragendem Schneid und kühnem Unternehmungsgeist bewährte.

Roosevelt erobert Indien

Von unserem rd-Vertreter

Lissabon, 24. Sept. Roosevelts Eroberung des britischen Imperiums scheint ganz besondere Aussichten auf Erfolg in Indien zu haben, wo die britische Regierung sich sehr unsicher fühlt. Roosevelt nutzt die Schwäche des Bundesgenossen bereitwilligst aus und schickt unter dieser oder jener Tarnung sogenannte Spezialkommissionen, die selbstverständlich hinter ihre vordergründigen Aufgaben den Boden vorbereiten sollen für eine Uebernahme des Erbes. Der Innenminister der britisch-indischen Regierung stellte jetzt in der Zentralversammlung die neuen Rooseveltschen Abgesandten der sogenannten technischen Mission als Hilfe zweifachen Charakters vor: 1. seien es leitende Industrielle, die „ehrenhalber" auf kurze Zeit nach Indien kämen, um die Regierung zu beraten. Unschwer kann man erkennen, daß der USA.-Kapitalismus sein jüngstes Arbeitsgebiet in Augenschein nehmen will; 2. würden Fachleute von der Regierung engagiert, die etwa ein Jahr in Indien arbeiten sollen.

Moskau merkt, wie der Hase läuft

Wachsende Mißstimmung gegen England / Stalingrad ist nur noch ein Trümmerfeld

Von unserem rd-Vertreter

Stockholm, 24. Sept. Die Sowjetrussen, die nicht nur für den Wahnwitz der bolschewistischen Ideologie, sondern auch für die alliierten Plutokraten im Westen ihre Haut zu Markt tragen, merken immer deutlicher, wie der Hase läuft. Während sie sich unter dem unaufhaltsamen Ansturm der überlegenen deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten verbluten, warten sie vergeblich auf den Entsatz durch London und Washington. So wachsen im Reiche Stalins die ernste Beunruhigung und bittere Kritik an den unzuverlässigen Bundesgenossen, denen man das mehrfach bewiesene Nichtkönnen nicht glauben will und einfach den Willen zu tatkräftiger Hilfeleistung abspricht.

Dieser Mißstimmung ihres roten Bundesgenossen können sich auch die Korrespondenten der anglo-amerikanischen Presse nicht verschließen, und sie müssen ihre Eindrücke über die Erbitterung der Bolschewisten, die sich nach einem dieser Korrespondentenberichte teils bis zu englandfeindlichen Gefühlen steigert, unverblümt wiedergeben.

Wie aus den Korrespondentenberichten hervorgeht, scheinen sich dazu noch die in Moskau herausgebrachten englischen Zeitungen, die doch ausgesprochene Agitationsaufgaben haben, recht tolpatschig und ohne psychologisches Fingerspitzengefühl zu benehmen. Sie veröffentlichen in dem von Russen strotzenden Sowjetland Bilder idyllischer Landschaften von den britischen Inseln und Ueberschriften wie z. B.: „Greift den Feind an!" Das trägt dazu bei, die im Stich gelassenen Bundesgenossen nur noch mehr zu reizen. Kein Wunder, daß die Korrespondenten sich unter dem Eindruck dieser Beobachtungen zu der Behauptung versteigen, die Sowjets würden die Briten nicht eher als Alliierte anerkennen, bis die zweite Front eröffnet sei. Diese Feststellung wird auch in einem Leitartikel des „Daily Herald" unterstrichen.

Moskau steht unter dem Eindruck, daß sich die Wucht des deutschen Angriffs auf Stalingrad noch verstärkt hat. Der Einsatz der deutschen Luftwaffe, so besagen die Moskauer Meldungen, habe an Umfang zugenommen und die Wirkungen ihrer Angriffe seien verheerend. Stalingrad brenne. Tags liege dichter Rauch über dem Kampffeld, nachts erhelle riesiger Feuerschein das Trümmerfeld.

Moskau rühmt sich, neue Verstärkungen herangeschafft zu haben, muß aber zugeben, daß die Deutschen weiter in das Stadtgebiet eingedrungen sind. Selbst der offizielle Heeresbericht kann dies nicht mehr verschweigen.

Parlamentsfiasko Roosevelts

Das Repräsentantenhaus gegen erweiterte wirtschaftliche Vollmachten / Bestürzung in Washington

× **Genf, 24. Sept. Das Repräsentantenhaus hat, wie aus Washington berichtet wird, die Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Inflation mit einer Mehrheit von 284:96 Stimmen angenommen. Zugleich nahm es aber mit 182:105 Stimmen einen Zusatz zu diesem Gesetz an, wonach die Kompetenzen Roosevelts bezüglich der Preisfestsetzung entscheidend eingeschränkt werden. Es stimmte nämlich der Forderung der Farmervereinigung zu, wonach die erhöhten Produktionskosten bei Ansetzung der Höchstpreise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse berücksichtigt werden sollen. Das bedeutet einen schweren Schlag für das Zustandekommen des Gesetzes zur Erweiterung der wirtschaftlichen Vollmachten Roosevelts.**

In politischen Kreisen Washingtons ist man über die Wendung der Dinge geradezu bestürzt, denn jetzt wird erklärt, daß die Annahme dieser Bedingungen für Roosevelt unmöglich sei, und daß er wahrscheinlich gegen den Zusatz sein Veto einlegen würde. Denn die Erhöhung der landwirtschaftlichen Preise werde das ganze Gebäude der Inflationsbekämpfung zum Scheitern verurteilen. Sollte diese Erhöhung nur etwa 2 v. H. des heutigen Preisstandes betragen, so werde sich daraus eine jährliche Belastung von 3 bis 3½ Milliarden Dollar für die gesamten Lebenskosten der USA.-Bevölkerung ergeben. Mit anderen Worten, die Schraube ohne Ende, die gegenwärtig charakteristisch ist für die Preisentwicklung in den USA., würde durch diese Anti-Inflationsgesetzgebung in keiner Weise ausgemerzt.

Die Gesetzesvorlage wird nun an den Senat gehen. Dort ist aber die Lage, wie man betont, nicht weniger hoffnungslos, was ein Kompromiß zwischen dem Standpunkt Roosevelts und demjenigen der Landwirtschaft betrifft. Sollte der Senat den Zusatz des Repräsentantenhauses ebenfalls billigen, so betont man, stelle das ein neues Fiasko Roosevelts gegenüber dem Kompromiß dar. Roosevelt könne dann nur auf eigene Verantwortung seine Diktatur fortsetzen. Das bedeute angesichts der bevorstehenden Wahlen eine große Gefahr für Roosevelt und die Demokratie.

Gegen Englands Brotkorb-Sklaverei

Erstürmung syrischer Getreidemagazine / Hungerdemonstration in Aleppo

Von unserem rd-Vertreter

Bern, 24. Sept. England, das sich schon von jeher in der ganzen Welt mit seinen „segensreichen" Methoden in der Beherrschung und Versklavung anderer Völker rühmliche Lorbeeren erworben hat, muß jetzt auch im Nahen Osten zusehends erkennen, wie sehr die dortige Bevölkerung das britische Joch als eine „Wohltat" empfindet. Abgesehen von den zahlreichen Freiheitsbeschränkungen treten nun auch immer mehr die Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelversorgung des gesamten Nahen Ostens in den Vordergrund. Es ist deshalb nur allzu verständlich, wenn sich große Bevölkerungsteile gegen die britische Sklaverei auflehnen.

So werden aus Ankara Meldungen bekannt, wonach es in Palmyra in der syrischen Wüste zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Ruallas-Beduinen und den in Palmyra stationierten und in britischem Fahrwasser schwimmenden Gaullisten gekommen sei. Die Gaullisten hatten die bekannte Getreideknappheit zum Anlaß genommen, die Abgabe von Getreide an die Ruallas zu verweigern, woraufhin diese zur Selbsthilfe griffen und die Getreidemagazine stürmten.

Auch in Aleppo demonstrierte die Bevölkerung und forderte die Erhöhung der Getreiderationen sowie den Rücktritt der Regierung, falls diese nicht in der Lage sei, die Ernährung des Volkes sicherzustellen.

In Palästina bereitet die Mehlverteilung den britischen Stellen große Sorgen. Viele Bewohner haben das ausgegebene Mehl bereits aufgebraucht und warten nun dringend auf die neue Zuteilung. Im Iran glaubt man anscheinend, die Nahrungsmittelschwierigkeiten durch die Schaffung eines Ernährungsministeriums beseitigen zu können. Bezeichnend für den wachsenden Einfluß der Amerikaner in diesem noch unter britischer Herrschaft stehenden Lande ist die Tatsache, daß dem neuen Ernährungsminister Mehdi Farrokh ein Stab amerikanischer Sachverständiger beigegeben wurde.

Die arabischen Freiheitskämpfer dagegen fahren fort, ihre Völker zur Fortsetzung des Kampfes gegen den englischen Terror aufzurufen. So richtete der ehemalige irakische Ministerpräsident Raschid Ali el Ghailani an alle arabischen Völker die Aufforderung, in ihrem Freiheitskampf gegen England nicht nachzulassen. Der Sieg sei sicher und eine Gewähr für die Zukunft aller Araber. Der im gesamten Nahen Osten vor sich gehende Gärungsprozeß scheint allerdings auch an den sogenannten Alliierten nicht spurlos vorübergegangen zu sein. Jedenfalls hat es Roosevelt für erforderlich gehalten, seinen Botschafter in der Türkei, Steinhardt, zur Berichterstattung nach Washington zu rufen. Steinhardt werde, so verlautet aus Ankara, am kommenden Montag die türkische Hauptstadt verlassen.

In Aegypten ist es wieder einmal zu einem britischen Kommandowechsel gekommen. So wurde der bisherige Befehlshaber der Luftwaffe, Vizemarschall K. Rodney Park, durch Luftvizemarschall Wilfred Ashton Mac Claughry ersetzt.

Das blutende Indien wehrt sich

Von unserem rd-Vertreter

Stockholm, 24. Sept. In Pundschab und Radschputana wurde der Belagerungszustand verhängt. In diesen Bezirken wurden seit dem 8. August 3000 Personen verhaftet und 95 zum Tode verurteilt. In Haiderabad wurden 18 Personen wegen Behinderung des Eisenbahnverkehrs verhaftet, zwei davon wurden zum Tode verurteilt.

Für diese Unterdrücker müssen die zum britischen Heeresdienst gezwungenen oder geköderten Inder auf allen Kriegsschauplätzen verbleiben. Wie der Chef des Kriegsministeriums der indischen Regierung, Dalvio, mitteilt, betragen die indischen Verluste auf allen Kriegsschauplätzen insgesamt 98 388 Mann. Diese Ziffer setzt sich aus 2096 Gefallenen, 8521 Verwundeten, 2938 Gefangenen und 84 833 Vermißten zusammen.

Wie aus einer Meldung aus Bombay in der Zeitung „Aga Dagligt Allehanda" hervorgeht, kam es in Narayanganj in der Nähe von Dacca zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen der britischen Polizei und einer aus tausend Personen bestehenden Menschenmenge. Die Menge, die über das zwangsweise Beitreiben einer großen Kollektivstrafe empört war, ging mit Speeren, Schwertern und selbstgemachten Bomben gegen die das Strafgeld fordernden Polizisten vor. Dabei wurde ein Polizeibeamter niedergeschlagen, ein Eingeborener getötet und zahlreiche Eingeborene verletzt.

Bei den Unruhen in Bombay wurden vier Polizeioffiziere und acht Polizisten verwundet. Im Verlauf dieser Unruhen wurde ein 18jähriger Student durch einen Schlag mit dem Gummiknüppel so schwer getroffen, daß er kurz darauf seinen Verletzungen erlag. Es handelt sich um den Sohn des vor einigen Tagen von den Engländern unter der Beschuldigung, dem geheimen Ausschuß für den zivilen Ungehorsam anzugehören, verhafteten nationalindischen Politikers Kiamla Bahadur. Als die Nachricht vom Tode des Studenten bekannt wurde, kam es zu Protestkundgebungen.

In der gesetzgebenden Versammlung in Neu-Delhi wurden noch weitere Fälle von Zusammenstößen erwähnt. So wurde in Minapur eine Polizeistation von 5000 Indern angegriffen, die Kongreßfahnen mit sich führten und teilweise selbstgefertigte Waffen trugen, um sich gegen die britische Lathi-Polizei zur Wehr setzen zu können. Dabei wurde ein Polizei-Unterinspektor getötet. Die Zahl der indischen Opfer verschwieg man wohlweislich.

Das Ringen um Stalingrad

Die neue Deutsche Wochenschau

Die ganze Welt blickt mit höchster Spannung auf Stalingrad. In packendem, dramatischem Bildbericht läßt uns die neue deutsche Wochenschau diese gewaltige Schlacht miterleben. Die Bolschewisten verteidigen bis aufs äußerste jede Straße, jedes Haus, jede Ruine. Trotzdem nehmen unsere Infanteristen, Pioniere und Panzer immer tiefer in dieses Chaos von zertrümmerten Gebäuden, vernichteten Fahrzeugen und zerschlagenen Barrikaden vor. Jedes Kellerloch ist zum Bunker ausgebaut, jeder Trümmerhaufen wird verteidigt. Leuchtkugeln und ausgelegte Hakenkreuzzeichen zeigen den deutschen Kampffliegern die freigekämpften Stadtviertel von Stalingrad. Die noch von Bolschewisten besetzten Teile liegen weiter Tag und Nacht im Hagel der Bomben unserer Luftwaffe. Die Luft ist erfüllt vom Dröhnen der Motore und vom Donner der einschlagenden Bomben und Granaten. Große Brände wüten, fressen sich immer weiter in das Häusermeer hinein. Gewaltige Rauchwolken verfinstern die Sonne und machen den Tag zur Nacht. Mit dem heldenhaften Vordringen der deutschen Soldaten erfüllt sich das Schicksal dieser Wolga-Festung. Die zur Verteidigung eingesetzten sowjetischen Regimenter werden Zug um Zug zerschlagen.

Wir sehen Oberleutnant Graf, der von einem Feindflug über Stalingrad zurückkehrt. Er schoß bei diesem Einsatz seinen 169. Gegner ab. Der Führer verlieh Oberleutnant Graf nach seinem 172. Luftsieg als 5. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Inzwischen errang Graf seinen 185. Luftsieg und wurde zum Hauptmann befördert.

Auch den mißglückten britischen Landungsversuch vor Tobruk zeigt die neue deutsche Wochenschau. Wie schon bei dem Invasionsversuch vor Dieppe, so werden die Bilder auch hier zu einem überzeugenden Beweis für diese neue schwere Schlappe der Briten. Die deutschen Kriegsberichter waren mit der Kamera sofort zur Stelle, und ihre Aufnahmen sind beweiskräftiger als jedes Wort. Wir sehen, wie die Truppen der deutsch-italienischen Küstenverteidigung die feindlichen Verbände zerschlagen, ehe diese noch im Hafengelände Fuß gefaßt haben. Flakartillerie greift in den Kampf ein. Mit gewaltiger Explosion fliegt ein Munitionsschiff in die Luft. Der Angriff ist nach fünf Stunden langem hartem Kampf abgeschlagen. Am Strand türmen sich die Waffen und Ausrüstungsgegenstände. Gebrochen und zermürbt ziehen die britischen Landungstruppen in die Gefangenschaft.

Reichsarbeitsführer Hierl sprach in Bukarest

× **Bukarest**, 24. Sept. Reichsarbeitsführer Hierl besuchte im Laufe des Mittwoch in Begleitung des Kommandanten des rumänischen Arbeitsdienstes, General Palangeanu, zwei Abteilungen im Prahovatal.

Am Abend gab der rumänische Staatssekretär für Propaganda, Professor Marcu, zu Ehren des Reichsarbeitsführers in Bukarest einen Empfang. Dabei wies Professor Marcu in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß in dem Lehrzentrum Breaza, wo seit Jahresfrist eine Lehrabteilung des deutschen Reichsarbeitsdienstes die erste Führerschicht des rumänischen Staatsarbeitsdienstes ausbildete, die deutsch-rumänische Zusammenarbeit einen besonders starken Ausdruck gefunden habe. Die Arbeit sei der Grundgedanke der geistigen Entwicklung des 20. Jahrhunderts, und auf dieser Grundlage werde das deutsche Volk mit dem rumänischen Volk in einer immer engeren und für beide Völker ertragreichen Gemeinschaft zusammenwirken.

In seinen Dankesworten hob Reichsarbeitsführer Hierl hervor, daß der Arbeitsdienst ein Werk der Erziehung der Jugend und die große sozialpolitische Schule der Nation sei. Darum müsse der Arbeitsdienst in den einzelnen Staaten sein besonderes Gepräge erhalten, entsprechend dem verschiedenen Charakter von Volk und Leben. Wenn es aber ein echter Arbeitsdienst sei, das heiße ein Arbeitsdienst, der die segensreiche Kraft der Ideen zur Auswirkung auf das Leben des Volkes bringe, dann müßten ihm bei allen nach Land und Volk bedingten Verschiedenheiten doch bestimmte allgemeine Wesenszüge eigen sein. Er wünsche dem verbündeten und befreundeten Volk, daß ihm die Segnungen der neuen Einrichtung in der Zukunft in vollem Ausmaße zuteil würden, und er sei der Ueberzeugung, daß die Einrichtung des rumänischen Staatsarbeitsdienstes und die Einführung der Arbeitsdienstpflicht der rumänischen Jugend durch Marschall Antonescu eine geschichtliche Tat von weitreichender Bedeutung für die segensreiche Entwicklung des rumänischen Volkes darstelle.

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H., Gelsenkirchen. Verlagsdirektor: Hans Jacobs; Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergemann (z. Zt. Wehrmacht), i. V.: Wilhelm Witt. Druck von W. Postberg, Bottrop. Preisliste Nr. 2 ist gültig.

Die Frau des Baumeisters

Wahrheit und Dichtung aus dem alten Potsdam

Roman von Dorothee Goebeler

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11

27. Fortsetzung

Sie sah den Männern fest und gerade ins Gesicht, während sie es sprach.

„Die Schulden des Herrn Baumeisters gehen uns hier schließlich auch nichts an."

Es war die kühle, sachliche Stimme des Domänenrats, die eine jäh eintretende Stille unterbrach.

„Es handelt sich hier lediglich um die Ziegelei und den Pachtvertrag!"

„Der nicht erfüllt ist. Die Kolonistenhäuser fehlen."

„Und warum fehlen sie? Weil der Grund und Boden, auf dem sie stehen sollen, erst ausgetrocknet werden muß; weil das Land sumpfig und moorig ist." Jetzt trat die Frau vor, und ihre Augen flammten: „Jawohl, sumpfig und moorig bis dahinaus. Wie haben wir überhaupt den Betrieb übernommen vor Jahr und Tag? Vollkommen verlobbert, verliedert, verfallen. Der letzte Pächter schon hatte zwei Jahre vorher nichts mehr daran gemacht. Hat die Stadt vielleicht etwas bessern lassen? Nein! Hat sie einen Zuschuß gegeben? Nein? Ich habe die Oefen wiederherstellen und noch zwei neue dazu setzen lassen. Ich habe den Brunnen erneuert. Ich habe eine Anlegestelle für die Schiffe herrichten lassen, die von Glindow mit Kies und Erde kommen. Ich habe die Kalk- und Ziegelbrennerei in Glindow auch noch gepachtet, damit wir ausreichend Kalk und Sand haben, denn es wird viel gebraucht für die Bauten Seiner Majestät!"

„Und viel Geld verdient am Templiner See, und das alles für ein — Butterbrot, denn mehr als das ist die Pacht heute nicht," klang etwas höhnisch die Stimme Richters dazwischen.

„Aber sie ist festgelegt im Vertrag, und Verträge müssen gehalten werden, Herr Kriegsrat Richter," trumpfte die Frau auf.

„Der Vertrag ist nicht vollständig, es fehlt eine Unterschrift in den Akten des Magistrates."

„Das fällt dem Magistrat ein bißchen — spät ein. Das hätte er bedenken sollen, als der Baumeister noch hier war und jedenfalls, bevor ich all mein gutes Geld in den Betrieb steckte. Die Ziegelei bei Glindow hat man mich auch noch pachten lassen, ohne ein Wort dazu zu sagen."

Scharf betont, wohl überlegt und klug berechnet fiel jedes Wort von dem kühlen Frauenmund.

Der alte Schrader nickte zustimmend, aber Richter sprang auf und rief: „Ich — ich — wieso immer ich? Ist Madame Pächterin der Ziegelei oder ist es ihr Mann?"

„Ich stehe hier als bevollmächtigte Vertreterin meines Mannes, das habe ich schon einmal gesagt."

„Bravo!" sagte eine Stimme im Hintergrund; sie gehörte einem ganz kleinen, schmächtigen Aktuarius.

Aber Richter rief: „Vollmacht — was heißt hier Vollmacht! Was versteht eine Frau vom Ziegeleibetrieb!"

„Und was versteht davon ein — Berliner Lederfabrikant?" Die Frage fuhr wie Blitzstrahl in die Versammlung. Alle Köpfe wandten sich der Tür zu, in die groß, breit und wuchtig Cornelius Schrott getreten war.

„Ach, der Herr Brennmeister selber." Richters Gesicht legte sich in ironische Falten: „Der Herr Brennmeister will auch etwas sagen! Das ist der Mann, der die Ziegelei jetzt leitet" — wandte er sich an den Domänenrat.

„Und den Herr Baumeister Hildebrandt rechtsgültig mit dieser Leitung beauftragt hat." Schrott reichte dem alten Herrn die Urkunde hin. Schrader überflog sie und gab sie sogleich zurück: „Und was haben Sie zur Sache zu sagen, Monsieur Schrott?"

„Daß der Lederfabrikant Aloysius Schneider, ein besonderer Freund des Herrn Kriegsrat da" — er machte eine Kopfbewegung zu Richter hin — „schon seit langem auf die Ziegelei spekuliert, daß er draußen herumschnüffelt und sogar mich" — er trat vor und reckte sich zu seiner ganzen Größe auf — „jawohl, sogar mich überreden wollte, meinen Vertrag zu brechen und in seine Dienste zu treten. Ich habe ihn reden und seine Pläne entwickeln lassen. Ich wollte klar sehen, aber ich kann ihm und Herrn Kriegsrat Richter heute schon die Versicherung geben, daß ich niemals für ihn arbeiten würde."

Er machte eine lange Pause, und sprach dann weiter und jetzt sehr laut und bestimmt: „Die Kolonistenhäuser werden wir bauen, sobald besserer Baugrund gefunden ist. Und was die fehlende Unterschrift betrifft, so ist es die des Herrn Kriegsrat selber. Ich bin ihm seinerzeit nach der Abreise des Herrn Baumeisters mit den Papieren bis wegen nachgelaufen und immer wieder nachgelaufen. Er war nie zu sprechen, und wenn ich ihn traf, hatte er keine Zeit. Vielleicht hat er sie jetzt." Er schob mit liebenswürdigstem Lächeln ein Dokument hin.

„Ich denke — er hat jetzt die Zeit —" sagte Schrader in ein jäh entstandenes Stillschweigen hinein. Da nahm Richter mit einer ärgerlichen Bewegung den Gänsekiel und unterschrieb.

„Und damit schließen wir die Verhandlung." Schrader erhob sich, grüßte Anna Sofie sehr ehrerbietig, die anderen mit einem kurzen, sehr kurzen Kopfnicken und ging. Vor der Tür aber kam er noch einmal zurück, jetzt ganz und gar strahlende Liebenswürdigkeit: „Herr Kriegsrat Richter, was ich Ihnen noch sagen wollte: Es wird sich machen lassen mit Ihrer Versetzung nach Berlin. Freue mich, Ihnen das mitteilen zu können. Man wird Ihre Fähigkeiten dort sicher noch besser zu würdigen wissen, als hier in Potsdam."

*

„Schneider, Sie sind ein Esel!" sagte Otto Richter ein paar Stunden später zu dem Kleinen, der wieder neben ihm in seinem Arbeitszimmer saß. „Schneider, Sie sind der größte Esel, der mir je vorgekommen ist. Läuft der Mensch auf die Ziegelei und offenbart dem Schrott all unsere Pläne."

„Aber, Herr Kriegsrat — Herr Kriegsrat wollen erlauben — Herr Kriegsrat haben selber gesagt: Horchen Sie herum."

„Was man ja auch ein bißchen geschickter anfangen kann."

„Er war so zugänglich, er ging auf alles ein. Er hat sogar ein Glas Wein mit mir getrunken."

„Und Ihnen dabei sämtliche Würmer aus der Nase gezogen." Richter sprach nicht weiter, er fuhr sich aufgeregt und nervös in die Haare.

„Er hat mir gesagt, er bliebe auf der Ziegelei, er bliebe ganz bestimmt da."

„Aber nicht bei Ihnen!" Richter brüllte: „Bei Ihnen nicht! Bei ihr bleibt er, verstehen Sie? Bei ihr! So war es gemeint!"

„Also behält sie die Ziegelei? Als ob eine Frau was von Geschäften versteht." Der Kleine knurrte.

„Oh — die versteht schon sehr viel davon." Richter lachte höhnisch: „Die versteht alles, und noch mehr als wir."

„Und somit wäre nun alle endgültig alles aus?"

„Mit der Ziegelei? Ja! — Aber sonst — —"

„Sonst?"

„Das geht Sie nichts mehr an," sagte Richter. Er war offenbar ruhiger geworden. Er setzte sich wieder an seinen Schreibtisch, breitete Papier vor sich aus und begann Federkiele zu schneiden.

„Ja — ich habe zu arbeiten — sehr Wichtiges sogar." Das klang sehr kurz, wurde aber doch mit einem bösen Lachen gesagt.

Da empfahl sich der Kleine und ging.

*

So wäre denn nun alles entschieden und zum Guten gelenkt — dachte die Frau, als sie wieder in ihrer Wohnung stand und das grüne Seidenkleid sorgfältig und, Stück für Stück einwickelnd, in den Schrank zurückhing. Wann würde sie es noch einmal anziehen? Sobald wohl nicht, und ob überhaupt noch einmal?

Alles entschieden und zum Guten entschieden! Froh und glücklich konnte man sein und hatte doch keine Freude. Alle Steine aus dem Wege geräumt, nur der letzte, der größte, lag noch mitten darin: der kranke Mann in Breslau. War er noch dort? Sie hatte ihm Geld geschickt; sie hatte ihm geschrieben. Fahr zurück ins Reich. — Fahre so schnell als möglich. Schreibe mir dann vorher, damit ich beruhigt bin.

Würde er fahren? — Würde er schreiben?

„Ich habe Heimweh, Anna Sofie, ach, was für Heimweh habe ich!" Die Worte des Briefes standen vor ihr wie mit Feuer hingemalt. Heimweh — und krank! — und die Odernebel ziehen — und der Husten und die Stiche in der Brust — — —

Aber ich konnte ihm doch nicht schreiben: Komm! Und ich kann nicht hinfahren und ihn holen, ich darf hier nicht einmal sagen, wo er ist, damit sie ihn nicht noch nachträglich festnehmen — den Kontraktbrecher —, den Flüchtling, der Amt und Arbeit im Stich gelassen.

Spandau! Sie schauderte unwillkürlich in innerem Entsetzen. Sie wußte um die finsteren Zellen in der Zitadelle. Sie hatte gehört von den Arbeiten der Sträflinge, die sich schleppen mußten mit einer Eisenkugel am Fuße — und das sollte Ludwig Hildebrandt? Nun, der einmal die Wände seines Heims mit blauer Seide überspannen ließ? Nie durfte das geschehen! Nein — nie!

„Ich muß zu ihm fahren —", dachte sie, „— sobald ich weiß, wo er ist, muß ich es tun. Ich werde es auch tun, ich werde ihm gute Worte sagen. Es soll alles vergeben und vergessen sein, und er soll seine Ruhe wiederfinden, aber heimkommen darf er nicht."

(Fortsetzung folgt)

Aus Gladbeck

Feierliche Parteiaufnahme

Im Kreis Emscher-Lippe finden am übermorgigen Sonntag die Ueberweisungsfeiern der 18jährigen aus der Hitlerjugend zur NSDAP. statt. An diesen Feierstunden haben die Ortsgruppen und sämtliche Gliederungen der NSDAP. teilzunehmen. Die Bevölkerung ist zu diesen Feierstunden gleichfalls herzlich eingeladen. Die Feierstunden sind in den einzelnen Kreisstellen wie folgt angesetzt: Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus; Buer, Aula der Droste-Hülshoff-Schule; Dorst, Aula der Mädchenschule; Bottrop, Saal des Westfälischen Hofes; Gladbeck, Saal des Westfälischen Hofes. Sämtliche fünf Feierstunden, die eine würdige Ausgestaltung erfahren, beginnen pünktlich um 10.30 Uhr.

Chöre und Musikkapellen

Heute Pflichtbesprechung.

Wie die Kreispropagandaleitung mitteilt, findet am heutigen Freitag um 18 Uhr im Deutschen Haus in Gelsenkirchen, Roonstraße 32, eine Pflichtbesprechung für die Vereinsführer und Dirigenten aller Männerchöre, Werkchöre, Musikkapellen und Volksmusikvereinigungen aus dem ganzen Kreis Emscher-Lippe statt. Vollzähliges Erscheinen der Vereinsführer und der Dirigenten der genannten Chor- und Musikvereinigungen ist wegen der Wichtigkeit der Zusammenkunft unerläßliche Pflicht.

Geburtstagsecke

Unsere Glückwünsche gehen heute zu nachstehenden Geburtstagskindern: Invalide Thomas **Daniel**, Hegestraße 32, der vor wenigen Tagen 80 Jahre alt wurde. Er war 17 Jahre auf den Möllerschächten.

Der Invalide Konrad **Stiefel**, Phönixstraße 16, wurde 80 Jahre alt. Stiefel gehörte 25 Jahre dem Bergmannsverein „Glückauf" Zeche Moltke an.

Der am 18. September 1861 zu Rentfort geborene Vertreter Johann **Kleinhager**, genannt „Kleinhage-Jan", wurde 81 Jahre alt. Er gehört über 50 Jahre dem Männerchor 1862 an.

Auch die Witwe Katharina **Bogdan** geborene Gunkel, Tauschiastraße 32, wurde 80 Jahre alt. Sie stammt aus einer Wehlauer (Ostpreußen) Familie. Sie hat in Gladbeck ihre zweite Heimat gefunden.

Der ehemalige Hausmeister der Bergwerksdirektion Zweckel (Hibernia) Wilhelm **Possetius**, Schürenkampstraße 71, wurde 85 Jahre alt.

Johann **Merten**, Johannesstraße 30 wohnhaft, wurde am 22. September 80 Jahre alt.

Frau Elisabeth **Beisenbusch**, Hermannstraße 153, feierte am 23. September den Uebertritt ins 83. Lebensjahr.

Die Witwe Wilhelmine **Frömke**, geborene Kau, Elfriedenstraße 46, trat in das 82. Lebensjahr. Frau Frömke entstammt einem alten Bauerngeschlecht und ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Arbeitsjubiläen

Im Bereich der Stinnesbetriebe konnte der Bote Gustav **Omanski** auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Er trat seiner Zeit als Bergeklauber auf der Zeche Rosenblumendelle ein, wurde dann zum Grubenbetrieb verlegt, kam nach anderen Schachtanlagen und gab die Grubenarbeit mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand auf. Später wurde er Bote bei der Verwaltung, eine Beschäftigung, der er heute noch nachgeht. Der Vater des Jubilars war 30 und sein Bruder über 29 Jahre in Betrieben von Stinnes.

Auf eine 40jährige Tätigkeit kann der Zimmerhauer Friedrich **Buck** in der Gefolgschaft Stinnes zurückblicken. Auch er durchlief den Grubenbetrieb vom Schlepper bis zum Hauer. Später wurde er Zimmerhauer. Das gleiche Jubiläum beging der Schießmeister Heinrich **Jansen** aus dem Stinnesbetrieb. Er war zunächst jugendlicher Tagesarbeiter und bildete sich dann unter Tage zum Kohlenhauer aus. Seit 1905 ist er Schießmeister. Zu den Jubilaren, die vierzig Jahre im Stinnesbetrieb tätig sind, rechnen auch die Gefolgschaftsmitglieder Friedrich **Briehl** und Peter **Kimmel**.

Nachstehende Gefolgschaftsmitglieder blicken auf eine 25jährige Tätigkeit in Stinnesbetrieben zurück: Bürobeamter Hugo Allstadt, Zimmerhauer Wilhelm Geicke, Hauer Johann Piotrowski, Bauhilfsarbeiter Ernst Genski, Maschinenmeister Paul Bartaschewski, Grubensteiger Hermann Mlitz, Wäschearbeiter Christian Liem, Fuhrmann Karl Pak, Hauer Wilhelm Kämper, Schmied Johann Junker, Zimmerhauer Heinrich Bindara, Grubenlokomotivführer Karl Slawinski. Von der Hibernia: Gesteinshauer Anton Wallsiek, Steiger Ewald Frieshen, Fördermaschinist Johann Hojak, Hauer Johann Niermann, Hauer August Deppe, Hauer Friedrich Scheper, Zimmerhauer Stanislaus Siobrejewski, Wiegemeister Peter Kania, Hauer August Zacharias, Grubenschlosser Franz Brein, Zimmerhauer Friedrich Reinhold, Hauer Friedrich Senkel, Zimmerhauer Stanislaus Andrejewski, Streckenreiniger Gustav Anton Wilmowski, Klauber Ant. Zimmermann, Arbeiter Heinrich Hermann Kleinjohannsmann, Anterwickler Johann Sibezik, Schweißer Karl Peto, Hauer Gottlieb Sykta, Zimmerhauer Bernhard Mühlenbrock, Schreiner Eduard Tigges, Hauer Heinrich Papenbrock und Zimmerhauer Wladislaus Reinersmann. Allen unseren Glückwunsch.

Das Privatklageverfahren umgestellt

Begrüßenswerte Neuerung — Der Friedensspruch des Richters

Es gibt nicht viele Bezirke im deutschen Vaterlande, in denen die Gerichte sich so häufig mit kleinlichen Privatstreitigkeiten, Beleidigungen und dergleichen Dinge zu befassen haben, wie im Industriebezirk. Zwar hat der Ruf nach dem Kadi in den letzten Jahren schon etwas nachgelassen, die Gerichtskorridore sind nicht mehr so überfüllt an den Tagen, an denen Privatklagen zur Verhandlung stehen, wie das früher der Fall war, immerhin gibt es noch viel zuviel Volksgenossen und insbesondere Volksgenossinnen, die wegen jeder Kinderei zum Gericht laufen. Damit will das neue Verfahren ein Ende machen, wie wir aus den nachstehenden Ausführungen entnehmen können:

Wenn Frau Müller die Frau Schmitz beleidigt hat, oder wenn Herr Meier dem Herrn Lehmann eine Ohrfeige gegeben hat, so pflegen die Beleidigten oder Verletzten bei der Polizei oder Staatsanwaltschaft Strafanzeige zu erstatten. Diese Stellen nehmen sich jedoch solcher „Vergehen" regelmäßig nicht an, weil kein öffentliches Interesse an der Bestrafung der Schuldigen besteht. Um kleinere Streitigkeiten dieser Art nach Möglichkeit auch von den Gerichten fernzuhalten, ist gesetzlich vorgeschrieben, daß zunächst ein Sühneversuch vor einem Schiedsmann stattfinden muß. Erst dann, wenn der Schiedsmann vergeblich versucht hat, die Beleidigten zu beruhigen und durch Zahlung einer Buße oder durch eine Ehrenerklärung die Streitigkeit aus der Welt zu schaffen, kann beim Amtsgericht Privatklage wegen Beleidigung, Körperverletzung oder auch wegen Hausfriedensbruchs erhoben werden.

Diese Privatklageverfahren sind vielfach ein Tummelplatz für kleinliche Familien- und Nachbarstreitigkeiten, die oftmals die Gerichte in vielen Terminen und in mehreren Instanzen beschäftigen, ohne daß der Sachverhalt einen solchen Aufwand rechtfertigt. Die Reichsregierung

Heute Verdunkelung von 19.38 bis 7.16 Uhr

hat deshalb in der Verordnung über die Vereinfachung des Strafverfahrens das Privatklageverfahren wesentlich vereinfacht. Die neuen Bestimmungen gelten vermutlich nicht nur für die Kriegsdauer, sondern voraussichtlich auch für die weitere Zukunft. In der neuen Verordnung, die am 31. August 1942 in Kraft getreten ist, wird zunächst angeordnet, daß die Privatklage wegen Beleidigung erst nach einem Monat erhoben werden kann, seitdem der Klageberechtigte von der Handlung und der Person des Täters Kenntnis erhalten hat. Die erhitzten Gemüter sollen sich vor der Erhebung der Privatklage zunächst einmal abkühlen. Durch diese Maßnahme allein werden schon zahlreiche Verfahren vermieden, die sonst übereilt anhängig gemacht würden. Eine vorzeitige Erhebung der Privatklage kann jedoch vom Gericht zugelassen werden, wenn diese zur Wiederherstellung der Ehre des Verletzten oder zur Wahrung des Friedens zwischen den Beteiligten unerläßlich ist. In anderen Privatklagesachen, die sich nicht mit Beleidigung befassen, kann das Verfahren auf die Dauer eines Monats ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, daß während dieser Zeit unter den Beteiligten wieder Frieden eintritt.

Der Privatklagerichter soll, wenn die Tat nicht so ernst ist, daß eine strafrechtliche Ahndung unerläßlich erscheint, einen Friedensspruch fällen. Das Gericht kann durch Friedensspruch auf Verwarnung, Friedensbuße und Friedensbürgschaft erkennen. Es kann auch Feststellungen treffen, um den guten Ruf des Verletzten wiederherzustellen. Das Gericht ist auch befugt, die öffentliche Bekanntmachung des Friedensspruches anzuordnen. Es entscheidet im Friedensspruch nach pflichtgemäßem Ermessen darüber, wer die Kosten des Verfahrens und die notwendigen Auslagen (Anwaltskosten, Verdienstausfall usw.) trägt. Es kann die Kosten und Auslagen angemessen verteilen. Der Friedensspruch ist unanfechtbar, er kann also weder mit der Berufung noch mit der Beschwerde angegriffen werden.

Was ist nun unter Friedensbuße und Friedensbürgschaft zu verstehen? Die Friedensbuße besteht nach den gesetzlichen Bestimmungen in einem Geldbetrag, der an die Reichskasse oder an eine gemeinnützige Einrichtung zu zahlen ist. Die Buße kann unter der Bedingung auferlegt werden, daß sie nur dann zu entrichten ist, wenn sich der Täter während einer Probezeit von höchstens zwei Jahren nicht ordentlich führt. Kommt der Täter seiner Verpflichtung zur Zahlung der Buße schuldhaft nicht nach, so ordnet das Gericht eine Haftstrafe an Stelle der Geldbuße an. Bei der Friedensbürgschaft wird dem Täter eine Sicherheit auferlegt, damit er innerhalb einer bestimmten Frist, die auf höchstens zwei Jahre bemessen werden darf, Frieden hält. Die Anordnung der Friedensbürgschaft ist zulässig, wenn zu befürchten steht, daß der Täter dem Verletzten gegenüber nicht Frieden halten wird. Das Gericht bestimmt in diesem Falle den Geldbetrag, der als Sicherheit zu hinterlegen ist. Er erklärte die Sicherheit der Reichskasse für verfallen, wenn der Verpflichtete innerhalb der Frist nicht Frieden hält. Der Unterschied zwischen der bedingten Friedensbuße und der Friedensbürgschaft besteht also darin, daß die bedingte Friedensbuße erst bei Uebertretung des Friedensspruchs bezahlt zu werden braucht. Bei der Friedensbürgschaft dagegen ist sofort ein Betrag zu hinterlegen, der bei Uebertretung des Friedensspruchs verfällt, während er bei Gehorsam gegenüber dem Friedensspruch zurückbezahlt wird.

Das neue Verfahren wird sicherlich dazu beitragen, die Zahl der Privatklageverfahren zu vermindern und im übrigen die Verfahren zu einem schnellen und sachgemäßen Abschluß zu führen. Bei schweren Ehr- oder Körperverletzungen wird das Gericht keinen Friedensspruch erlassen, sondern das Hauptverfahren eröffnen und empfindliche Strafen verhängen. In anderen Verfahren dagegen kann je nach der Schwere des Falles der Friedensspruch abgestuft werden. In ernsteren Fällen wird das Gericht eine Friedensbuße auferlegen, in mittleren eine bedingte Friedensbuße oder eine Friedensbürgschaft aufgeben und in leichteren Fällen eine bloße Verwarnung aussprechen.

Dr. M.

Vereinfachtes Strafverfahren

Trotzdem hoher Rechtsstand.

Aus einer Erläuterung, die Ministerialrat Grau vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz" zu den neuen Vereinfachungsvorschriften für die Strafrechtspflege gibt, geht hervor, daß trotz Vereinfachung weiterhin die hohe Rechtsqualität, insbesondere das gerechte Urteil, verbürgt ist.

Der Amtsrichter, der bisher amtsrichterlichen Strafbefehl nur verhängen konnte, soweit keine andere Strafe als Geld- oder Freiheitsstrafe von höchstens drei Monaten in Frage kam, darf nun durch Strafbefehl bis zu sechs Monaten Freiheitsstrafen verhängen. Strafbefehl darf sogar auch bei Verbrechen ergehen, wenn die Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten ausreichend erscheint. Bei dieser Neuregelung ist vor allem an leichter liegende Fälle des schweren Diebstahls, des einfachen Rückfalldiebstahls und des Rückfallbetruges gedacht, bei denen der angerichtete Schaden nur gering ist. Es ist zu hoffen, daß durch diese Möglichkeit der Ahndung von Verbrechen durch Strafbefehl zahlreiche Hauptverhandlungen überflüssig werden.

Zu der weiteren einschneidenden Rechtsmittelbeschränkung erklärt der Referent, daß es sich hier um eine aus den Kriegsverhältnissen erwachsende Notmaßnahme handelt. Berufung und Beschwerde des Angeklagten, Privatklägers und Nebenklägers bedürfen jetzt einer besonderen Zulassung. Eine entsprechende Anwendung auch auf die Revision oder gar die Wiederaufnahme kommt nicht in Frage. Auch der Einspruch gegen den amtsrichterlichen Strafbefehl und der Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine polizeiliche Strafverfügung oder einen Verwaltungsstrafbescheid unterliegen nicht der Zulassung. Maßgebender Gesichtspunkt für die Zulassung des Rechtsmittels ist, ob seine Versagung unbillig wäre. Auch wenn die Erfolgsaussichten zweifelhaft sind, soll ein Rechtsmittel dann nicht versagt werden, wenn die Zulassung einer Nachprüfung der Sache in der höheren Instanz wegen der Lage des Einzelfalles billig ist.

Der weiteren Einschränkung der Rechtsmittel steht im übrigen eine Ausdehnung der Zulässigkeit der Nichtigkeitsbeschwerde des Oberreichsanwalts gegenüber. Nach der neuen Fassung kann jede Rechtsverletzung, sowohl sachlicher wie verfahrensmäßiger Art, Grundlage der Nichtigkeitsbeschwerde sein. Jedoch muß, wie bisher, die Folge des Rechtsfehlers sein, daß die Entscheidung ungerecht ist. Neu ist, daß Nichtigkeitsbeschwerde auch wegen erheblicher Bedenken gegen die Richtigkeit der in der Entscheidung festgestellten Tatsachen möglich ist. Hiernach können auch die tatsächlichen Feststellungen der Entscheidung unbeschränkt nachgeprüft werden. Ebenfalls neu ist die Zulässigkeit der Nichtigkeitsbeschwerde des Oberreichsanwaltes, wenn erhebliche Bedenken gegen den Strafausspruch bestehen. Hiernach können also auch Fehlgriffe bei der Ausübung des richterlichen Ermessens in bezug auf die Strafbemessung zur Aufhebung des Urteils führen. Die Zubilligung mildernder Umstände, die Annahme eines besonders schweren oder milden Falles, die Anordnung einer nicht zwingend vorgeschriebenen Maßregel der Sicherung und Besserung usw. können im Einzelfall erhebliche Bedenken gegen den Strafausspruch rechtfertigen.

Wehrkampftag der SA.

Am Wehrkampftag 1942, der auf den 4. Oktober gelegt worden ist, beteiligt sich in Gladbeck auch der SA.-Sturm 5/15, der sich in der Vergangenheit eifrigst und mit bestem Erfolg der vormilitärischen Ausbildung widmete und sich dafür mit Lehrgängen einsetzte, daß zahlreiche Gladbecker Männer das SA.-Wehrabzeichen erringen konnten. Die Anweisungen für den Wehrkampftag ergehen durch den Sturmführer.

Petroleum-Bezugsausweis

Eine Bekanntmachung, Petroleum-Bezugsausweise betreffend, ist im Anzeigenteil dieser Zeitungsausgabe veröffentlicht.

KdF.-Schach

Betriebs-Schachgemeinschaft „Moltke". — Klassenturnier, Mannschaftskämpfe.

Im obigen Turnier schlug P. Wittwer seinen Gegner Endreß nach 24 Zügen durch Figurengewinn oder unabwendbares Matt (Skandinavisch). H. Keil verlor zwei Partien unerwartet, in der ersten gegen Endreß durch Qualitätsverlust aufgebend, unterlag er gegen W. Heckmann durch Fehlzug nach abgelehntem Remisangebot (Damengambit).

Um die Kreismeisterschaft.

Am 4. Oktober 1942 steigen im Emscher-Lippe-Kreis die Meisterschaftskämpfe. In Gruppe 2 nehmen folgende Betriebs-Schachgemeinschaften teil: 1. Bergmannsglück, 2. Moltke, 3. Westerholt, 4. Ewald, 5. Möllerschächte, 6. Prosper, 7. Welheim. In der ersten Runde spielen Moltke gegen Welheim, Westerholt gegen Prosper, Ewald gegen Möllerschächte. Bergmannsglück ist spielfrei. Die Spiele beginnen 15 Uhr. Die zuerst genannte Betriebsgemeinschaft spielt am Orte. Moltke ist Verteidiger des Titels. Ob es seinen Sieg wird wiederholen können, bleibt abzuwarten.

Die BSG. der Zeche Graf Moltke führt seit Jahren innerhalb ihrer Reihen zur Vertiefung des Wehrgedankens einen lokalen Schießwettkampf durch, der in diesem Jahre gute Resultate zeitigte. Darüber hinaus beteiligen sich die BSG.-Schützen am Gruppenkampf der Bergwerksgesellschaft. Für diesen Kampf findet Sonntag das letzte Schießen statt und am 4. Oktober treten die Schützen dann zum Kampf um den Gruppenpreis mit den anderen Schießgruppen der Schwesteranlagen an.

Die Zufahrt zu den Schrebergärten am Bahnhof Ost wird in Kürze gesperrt. Sie lag neben dem Kaiser Holscher an der Bahnhofstraße. Um den Schrebergärtnern einen vollwertigen, ja noch besseren Ersatz zu schaffen, wurde die Grundstücksmauer gegenüber dem Bahnhofsgebäude abgebrochen, wo man dem Eingang und der Auffahrt eines Weges neuen Raum schaffte.

Auf den stadteigenen Sportplätzen entdeckte man jüngst große Beschädigungen in den schönen Grünanlagen. Die Sportvereine sollten es sich selbst angelegen sein lassen, hier nach dem Rechten zu sehen, vor allen Dingen wenn es sich um Beschädigungen solcher Anlagen handelt, die sie für ihren Sportbetrieb notwendig haben, wie Tore, Umkleidehäuschen, Umzäunung usw.

Löschsand ist nicht zum Bauen und Spielen da. Um sich den Mörtel selbst zu „fabrizieren", entnahm ein Gladbecker den Sandkisten des Luftschutzes Sand. Der Inhalt der großen Kisten besteht aus Lösch- und nicht aus Bausand. Auch sollten Eltern etwas genauer darauf achten, daß ihre Kinder nicht in den Kisten spielen und den Sand verschleppen.

Aus der Bewegung

Sonntag vormittag um 10.30 Uhr findet im Westfälischen Hof die Aufnahme der 18jährigen in die NSDAP. statt. Zu dieser Veranstaltung laden wir Sie herzlichst ein.

Ankündigungen

Kreiskriegerverband Bottrop-Gladbeck. Die am Samstag, dem 26. September 1942, um 17.30 Uhr stattfindende Hechbütagung wird **nicht** im Westfälischen Hof, sondern im Kameradschaftsheim Kirschfink (früher Drögheit), Hermann-Göring-Straße 5, abgehalten.

Kirchhellen

Sammlung von Mutterkorn.

Da der sehr große Bedarf an Mutterkorn unbedingt gedeckt werden muß, ist es erforderlich, alle anfallenden, auch kleinsten Mengen, zu erfassen. Es ergeht deshalb hiermit der Aufruf, die Sammlung des Mutterkornes vorzunehmen. Das Mutterkorn kann leicht beim Drusch und anschließendem Reinigen des Getreides erfaßt werden. Abzuliefern ist das Mutterkorn in jeder Menge bei den Schulen bzw. den diesen bekannten Sammelstellen der Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde.

Kann man seine Schrotmühle doch noch frei bekommen?

Für das gesamte Reichsgebiet einheitlich hat der Reichsnährstand die Verarbeitung von jeglichem Getreide und zwar nicht nur Brotgetreide und Gerste, sondern auch von Hafer auf landwirtschaftlichen Schrotmühlen untersagt. Damit wurde die Schließung sämtlicher landwirtschaftlicher Schrotmühlen verfügt. Die Polizeiorgane Westfalens haben inzwischen die Plombierung der Mühlen durchgeführt.

Andererseits ist es den verantwortlichen Führern des Reichsnährstandes geläufig, daß durch die Schließung der Mühlen zweifellos viele landwirtschaftliche Betriebe stark betroffen werden. So mancher wird mit zusätzlichen Fuhren und Arbeiten belastet, die ihm vielleicht als unbillig erscheinen mögen, weil er bisher seinen Ablieferungspflichten treu nachgekommen ist und dieses auch in Zukunft tun wird.

Wie ist nun das Interesse des Staates an der Erfassung der Gerste und des Brotgetreides mit dem wohlverstandenen Interesse des guten Ablieferers in Einklang zu bringen?

Einen Weg gibt es, nämlich die sofortige Ablieferung des Getreideablieferungssolls, denn der Getreidewirtschaftsverband Westfalen wird sich bei der Ueberprüfung der Frage, ob einem Betrieb die Benutzung der Schrotmühle wieder genehmigt werden kann, wesentlich davon leiten lassen, ob das dem Betrieb auferlegte Getreideablieferungskontingent erfüllt bzw. gesichert ist.

Also: Drescht und liefert sofort ab, dann füllt ihr nicht nur die Vorratslager des Staates, sondern habt Aussicht, auch eure Schrotmühlen wieder frei zu bekommen.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser guter Sohn und Bruder, unser lieber Schwager, Neffe und Vetter

Heinrich Tenk

Gefreiter in einem Artl.-Rgt.

an der Ostfront im 3. Lebensjahre den Heldentod starb in soldatischer Pflichterfüllung, im Glauben an die Auferstehung der Toten und in der Erwartung des Lebens der zukünftigen Welt.

In christlicher Trauer:

Familie Robert Tenk.

Gladbeck (Hegestr. 108), den 14. Sept. 1942.

Das feierliche Seelenamt für unseren lieben Sohn und Bruder feiern wir am Dienstag, dem 29. Sept., um 9—10 Uhr in der Pfarrkirche zu Gladbeck-Rentfort.

Mit der Familie trauern auch wir um einen pflichtbewußten Mitarbeiter und guten Kameraden.

Firma Heinrich Besten, Bauunternehmung.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Weitkamp

Marianne Weitkamp geb. Dreyer.

Gladbeck

z. Z. im Osten Humboldtstr. 14

25. September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Friedrich Domin

Maria Domin geb. Emming.

Gladbeck

z. Zt. im Felde Luisenstr. 23

25. September 1942.

Unter **Fernruf 2191** erreichen Sie unsere Druckerei **Verlagsanstalt Felix Post**, Gladbeck, Hochstraße 5.

SCHAUBURG

„Die Erbin vom Rosenhof!"

Nach einem Singspiel von Georg Queri.

Mit:

Hansi Knoteck — Paul Klinger — Gustav Waldau — Sepp Rist — Rudolf Carl und Maria Mayerhofer.

Ein herzerfrischender Film mit viel Humor und volkstümlicher Musik.

Entzückende Handlung in herrlicher Berglandschaft!

Dazu:

Kulturfilm und die neue Deutsche Wochenschau.

Ab Freitag: „Das große Spiel".

In Vorbereitung: *„Burgtheater" und „Knox und die lustigen Vagabunden".*

Beachten Sie bitte unsere neuen Anfangszeiten: Hauptfilm: 3.45 Uhr, 5.50 Uhr und 7.50 Uhr. Beginn täglich 3.00 Uhr. — Sonntags Hauptfilm: 1.35 Uhr, 4.05, 6.10 und 8.10 Uhr.

APOLLO

„Die Frau des Anderen"

Christl Mardayn — Willi Eichberger — Herbert Hübner — Trude Marlen und Rudi Schändler.

Eine Frau gerät zwischen zwei Männer — und kämpft sich auf den Weg durch, den ihr das Herz zeigt.

Ein Gesellschaftsfilm mit der Spannkraft eines Kriminalstücks.

Dazu:

Kulturfilm und die neue Deutsche Wochenschau.

Ab Freitag: „Julika".

In Vorbereitung: *„Verliebte Hotel" und „Alles für Gloria".*

Beachten Sie bitte unsere neuen Anfangszeiten: Hauptfilm: 3.15 Uhr, 5.20 Uhr und 7.25 Uhr. Beginn täglich 3.00 Uhr. — Sonntags Hauptfilm: 1.45 Uhr, 3.50, 5.58 und 8.00 Uhr.

Händewaschen mit Dallot

Hierzu ein Kniff: Erst die Hände etwas anfeuchten und mit ein wenig DALLOT vorreinigen. Dann abspülen und mit etwas reichlicher DALLOT waschen. Nachdem das Vorreinigen die obere Verschmutzung entfernt hat, wäscht DALLOT die Hände porensauber. Es scheuert — und wirkt dabei doch angenehm.

DALLI

hilft durch guten Rat!

Leeres Zimmer gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. B. Gladbeck.

Jg. Mann (Schwerstarbeiter) sucht in Zweckel oder Schultendorf zum 1. Oktober **Kost und Logis.** Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

4-räum. Wohnung mit Garten gegen 3räum. Wohnung mit Stall und Keller zu tauschen gesucht. Gladbeck, Beckerathstraße 6.

Harmonium für 175 RM. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. B. Gladbeck.

2 Paar Mädchenschuhe, Gr. 34—35, gegen gleichwertige Gr. 36 zu tauschen gesucht. Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Am 21. September 1942 eine **Geldbörse mit Inhalt verloren.** Wiederbringer erh. Belohnung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. B. Gladbeck.

Fahrrad (im Werte von 150 RM.) gegen guterhalt. **Radio** (kein Volksempfänger) zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2805 an die Geschäftsstelle des Westfälischen Beobacht., Gladbeck, Hochstr. 5.

Kleine Anzeigen großer Erfolg!

Die meistgelesene Tages- und Heimatzeitung im Vest ist der **„Westfälischer Beobachter"** Geschäftsstelle Gladbeck, Hochstraße 5.

Petroleum-Bezugsausweise.

Die Petroleum-Bezugsausweise können im 4. Vierteljahr 1942 mit nachstehenden Höchstmengen beliefert werden:

B 1 = 1 Liter monatlich,
B 2 = 2 Liter monatlich,
B 3 = 4 Liter monatlich,
K = 6 Liter monatlich,
H = 10 Liter monatlich.

Während derselben Zeit sind die Berechtigungsscheine der Serien D (grün) sowie E und F (weiß) gültig.

Verstöße gegen diese Verbrauchsregelung werden nach den maßgebenden Bestimmungen bestraft.

Gladbeck, den 22. Sept. 1942.

Der Oberbürgermeister.

Deutsches Kulturleben

„Verbotener Kuß" mit vielen Vorhängen

Ein Gelsenkirchener schrieb die Musik

Nach Schauspiel und Oper galt die dritte Uraufführung der Gerner Jubiläumswoche einer Lustspiel-Operette von Karlheinz Gutheim, der bekanntlich aus Gelsenkirchen stammt. Nach einer Idee von Waldemar Frank hat Leo Lenz, dessen erste Schauspieluraufführung vor 41 Jahren noch im alten Haus an der Schloßkirche den Erfolg des Lustspieldichters begründete, ein reizendes Buch um den verbotenen Kuß in den italienischen Vollmondnächten geschrieben, ein Buch mit hübschen Pointen, das der leicht gefälligen, spritzigen, bemüht unterhaltenden Musik Karlheinz Gutheims sehr entgegenkommt. Zündende Tänze mit angenehmen Rhythmen (unter ihnen ein feuriger Carioca), sehr aufpeitschende Lieder und Duette und eine prachtvolle Einleitung zum dritten Akt, erstaunliche Farbigkeit in der Instrumentierung, trotz kleiner Operettenbesetzung, eine duftig, geschmeidige, dazu höchstkräftige Musik, die ohne Chor und Ballett, mit sechs Personen einen tollen Wirbel entfacht und ein Tempo vorlegt, das den Hörer kaum freiläßt. Die sehr hübschen, von Gutheim eingefügten Gesangstexte riefen in der ausgezeichneten, sauberen Inszenierung des Autors eine erbauliche Wirkung hervor, an der neben der geschmackvollen Ausstattung Otto Sievers und den farbigen Bildern Heiner Hills vor allem Ise von Reichlin vom Theater des Volkes in Berlin, Richard ..., Klaus Bauer und Erik von Loewis entscheidenden Anteil hatten. Ein großartiger, ungemein starker Erfolg, der dem Werk über zahlreiche Bühnen mit vielen Wiederholungen sicher sein wird, zumal die „kleine" Besetzung vielen Theatern sehr willkommen sein wird.

Dr. Gustav Adolf Trumpff.

Sonderlehrgang der Richard-Wagner-Schule

Detmold. Der Sonderlehrgang der Richard-Wagner-Schule, der am Samstag begann, umfaßt das gesamte musikdramatische Theater von der ursprünglichen Oper über Rossini, Händel, Gluck, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert, Wagner, Franz Liszt, Siegfried Wagner bis hin zu Hans Pfitzner. Als Dozenten für diesen Lehrgang wurden Professor Dr. Hans Joachim Moser, Berlin, und Universitätsprofessor Dr. Ernst Bücken, Köln, gewonnen. Nach der Begrüßung der Gäste aus dem gesamten großdeutschen Raum, die den schönen Vortragssaal der Schule bis zum letzten Platz füllten, übermittelte Otto Daube die persönlichen Grüße von Frau Wagner aus Bayreuth und machte besonders auf den Ausbau der Richard-Wagner-Schule aufmerksam, der trotz des Krieges mit großem Erfolge durchgeführt werden konnte, wie auch ein nur flüchtiger Einblick in die Ausstellungsräume zeigt. Besonders bemerkenswert ist hierbei, daß von dem Auslandsdeutschen Robert Barthel aus Kopenhagen nicht allein seine große Richard-Wagner-Sammlung zur Verfügung gestellt wurde, sondern darüber hinaus der Schule von ihm auch 30 000 Musikerbriefe ... vermacht worden sind. Das umfangreiche Gebiet der italienischen Oper behandelte Prof. Moser. Er gab sie gewissermaßen in Form eines thematischen Kataloges, wie man durch das Studium nach dem unterhaltlichen ... Opernsommer durch die „camerata in Florenz" zur Oper kam. Wie so oft schon konnten bereits die ersten Stunden dieses Lehrgangs einen außerordentlich musikalischen Genuß von hohem künstlerischen Graden. Besondere Bewunderung verdienten die trefflichen Wiedergaben von Szenen aus Glucks „Orpheus und Euridike".

Ehrung Augustin Wibbelts

Landeshauptmann Kolbow überbrachte am Sonntag dem Dichter Augustin Wibbelt zum 80. Geburtstage auf seinem elterlichen Hofe in Vorhelm die Glückwünsche des Provinzial-Verbandes Westfalen und des Westfälischen Heimatbundes und überreichte ihm ein von Bernhard Bröker, Münster, für den Zweck gemaltes Oelbild vom Hellbach im Bröker-Holz zwischen Ennigerloh und Vorhelm. Der Landeshauptmann betonte in seiner Ansprache besonders die großen Verdienste, die Wibbelt sich um die Erhaltung und Pflege des Plattdeutschen erworben hat. Der Westfälische Heimatbund wird in den Herbstmonaten zu Ehren des Dichters in zahlreichen Heimatvereinen plattdeutsche Abende veranstalten.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Zuchthaus für Milchpantscherin

Vor dem Essener Sondergericht, das in Buer tagte, hatte sich die Milchausträgerin Maria Müller aus Gladbeck zu verantworten, weil sie mehrere Monate hindurch die für Kinder, Kranke und Greise bestimmte Vollmilch durch Zusatz von Magermilch verfälscht und dann als Vollmilch ausgetragen hatte. Die auf diese Weise an vielen Tagen erzielten Mehreinnahmen von 1 bis 2 RM. lieferte sie ihrem Vater, dem Inhaber des Milchgeschäftes nicht ab und verschaffte sich auf diese Weise eine eigene Einnahme. Da die Angeklagte sich aus egoistischen Motiven auf Kosten der Volksgenossen, die auf die Vollmilch aus gesundheitlichen Gründen angewiesen sind, in übler Weise bereichert hat, verurteilte das Sondergericht sie als Volksschädling gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Der Vorsitzende brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß dieses Urteil allen Milchverteilern zur Warnung dienen möge.

Durch Meineid das Leben verpfuscht

Münster. Die frühere Kreiskommunalärztin Frau Dr. Kuhlmann aus Beckum hatte sich vor der Strafkammer in Münster zu verantworten. Ihr wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1939 und 1940 durch zwei selbständige Handlungen wissentlich falsches Zeugnis mit einem falschen Eid belegt zu haben. Die Angeklagte, die in Beckum ein großes fürsorgerisches Gebiet zu betreuen hatte, stand in bestem Ansehen bei ihren Vorgesetzten, die ihr bei der Zeugenvernehmung auch das beste Zeugnis ausstellten. In ihrem Privatleben war sie nun in eine Ehescheidungsangelegenheit verwickelt, die ihr auf Grund falscher Aussagen zum Verhängnis wurde. Sie leistete in diesem Ehescheidungsprozeß in Münster und in Hamm jedesmal einen Meineid. Die münsterische Strafkammer verurteilte die Angeklagte wegen Meineides zu einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis, wobei ihr die Untersuchungshaft angerechnet wird. Die Staatsanwaltschaft hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

Vor den Augen des Mannes ertrunken

Soest. Eine aus Dortmund stammende Frau wollte mit ihrem Mann — beide geübte Schwimmer — den Möhnesee durchschwimmen. Die junge Frau erlitt einen Herzschlag und versank vor den Augen ihres Mannes.

Kameradentreue im Bergbau

Recklinghausen. Der Führer verlieh dem Zimmerhauer Wilhelm Schröer vor der Zeche „General Blumenthal" die Rettungsmedaille am Bande. Schröerlücke rettete bei einem ausgebrochenen Grubenbrand durch mutiges Verhalten und selbstlosen Einsatz drei Kameraden aus Todesgefahr. Die Auszeichnung wurde ihm in einer schlichten Feierstunde auf der Zeche durch den Ersten Bergrat Schlieper überreicht.

Ehrenvolle Berufung

Duisburg. Der Dichter Dr. Robert Hohlbaum, der bisherige Direktor der Stadtbücherei Duisburg, wurde zum Direktor der Landesbibliothek Weimar berufen. Dr. Hohlbaum wird sein neues Amt bereits am 1. Oktober antreten. Er ist einer der bedeutendsten Schriftsteller, die aus dem Sudetengau hervorgegangen sind. Mit seinem Erstling „Die Prager", den Trilogien „Volk und Mann" und „Die Ostmark" hat er das deutsche Schicksal zum Gegenstand seiner historischen Romane gemacht. An der über 250 Jahre alten Bibliothek in Weimar wird er ein reiches Arbeitsgebiet vorfinden.

Neue Tierarten im Wuppertaler Zoo

Wuppertal. Durch einen großen Tiertransport hat der Wuppertaler Zoo eine bemerkenswerte Bereicherung erfahren. Neben einer stärkeren Vermehrung des Geflügelbestandes ist es vor allem die Erhöhung der Zahl der Auerochsen um einen Zuchtstamm, während aus München eine Schimpansin aus dem Tierpark Hellabrunn eintraf, die jetzt dem bisher allein gebliebenen Schimpansen Gesellschaft leisten soll. Außerdem wurde die Hirschziegengruppe um zwei Böcke vergrößert. Die Rothirsche erhielten Blutauffrischung durch zwei Spießer bester Zucht. Schließlich wurden noch Baburhirsche als neue Tierart dem Zoo zugeführt.

Lieferung der bestellten Schulbücher

Der Reichserziehungsminister gibt eine Mitteilung der zuständigen Stelle des deutschen Buchhandels bekannt, wonach der größte Teil der bestellten Schulbücher noch im September zu erwarten ist. Der Rest der Lieferung folgt je nach der Herstellungs- und Versandlage im Oktober und November. Die Schulbücher werden nur durch den Buchhändler geliefert, bei dem die Bestellscheine abgegeben sind. Es ist daher im allgemeinen von etwaigen ausdrücklichen örtlichen Sonderregelungen abgesehen, der Versuch zwecklos, Bücher in einer anderen Buchhandlung zu bekommen. Auch kann das Zurückverlangen der Bestellzettel vom Buchhändler, um bei einer anderen Buchhandlung zu bestellen, im allgemeinen nicht zugelassen werden.

Seltene Geistesgegenwart

Trier. Eine selten beobachtete Geistesgegenwart zeigte ein Kraftwagenlenker bei einem schweren Unfall in Trier. An einer nicht geschlossenen Schranke wurde das Fahrzeug von einem Güterzug erfaßt und zur Seite geschleudert. Das Fahrzeug ging in Trümmer und der Wagenlenker erlitt schwere Brandwunden. Zuvor jedoch hatte er, als er die unabwendbare Gefahr erkannte, ein bei ihm im Fahrerhaus sitzendes Kind aus dem Wagen geworfen, das dann auch unverletzt blieb.

Expreßgutabsender helfen der Reichsbahn

Jeder kann zur Beschleunigung beitragen / Die Reichsbahn tut, was sie kann

Die Schwierigkeiten, die zur Zeit im Expreßgutverkehr der Reichsbahn bestehen, haben zu manchen Beschwerden des Publikums geführt. Ueber die Ursachen dieser Schwierigkeiten und über die Maßnahmen, die zur Abhilfe führen sollen, wurde die Presse des Ruhrbezirks in einer Besprechung mit der Reichsbahn unterrichtet. Es ergab sich, um das vorweg zu sagen, daß die Reichsbahn in kaum einem Fall für die Beanstandungen verantwortlich gemacht werden kann. Und erst recht wurde diese Meinung unterstrichen durch die Eindrücke, die die Teilnehmer bei einer Besichtigung der Expreßgutstelle wohl eines der größten Bahnhöfe des Bezirks gewannen.

Was sind die Schwierigkeiten?

Die Zahlen über die Entwicklung des Expreßgutverkehrs, die Abteilungspräsident Lauterbach nannte, taten dar, daß sich der Verkehr seit 1939 bis zum Spätsommer 1942 in stetig ansteigender Kurve entwickelt hat. Naturgemäß setzt in den Monaten Juli und August der Sturm auf die Expreßgutstellen ein, und das war besonders in den letzten zwei Jahren der Fall. Es ist verständlich, daß die lieben Verwandten und Bekannten auf dem Lande, um ihre Angehörigen in der Stadt besser durch den Winter zu bringen, manches auf die Bahn brachten. Gegenüber dem Jahre 1939 und 1940 machte in der entsprechenden Zeit des Jahres 1942 — also von Mitte Juli bis Ende August — die gewichtsmäßige Steigerung des eingegangenen Expreßgutes 117 Prozent aus. Dieser ungeheure Mehranfall mußte bewältigt werden von einem gegenüber der Friedenszeit weit verringerten Personal, das zudem mit Hilfskräften stark durchsetzt ist. Hinzu kommt die kriegsbedingte allgemeine Einschränkung des Eisenbahnverkehrs, so daß es leicht erklärlich ist, daß nicht immer alle Expreßgutpakete von dem nächsten Zuge mitgenommen werden können. Aber all dies hat nichts daran geändert, daß nach wie vor die Reichsbahn Expreßgut annimmt und befördert und mit allen Kräften bemüht ist, die durch die Verhältnisse geschaffene Lage zu meistern. Der Grund für die eingetretenen Verzögerungen liegt jedoch nicht allein an den erwähnten Umständen, sondern der reibungslose Ablauf wird erheblich gestört durch mangelhafte Verpackung und Beschriftung des Versandgutes. Der Absender kann der Reichsbahn ein guter Helfer sein, wenn er das Gut stark verpackt, wozu sich Kisten, Körbe, starke Pappkartons usw. am besten eignen; leicht verderbliche Sachen sollte man überhaupt nicht auf weite Reisen schicken und Pilze, Beerenobst usw. nur in Blecheimern zum Versand bringen. Weiter ist unbedingt erforderlich eine gute Beschriftung des Versandgutes, wobei darauf geachtet werden muß, daß eine zweite Anschrift in das Paket, die Kiste oder den Korb gelegt werden muß.

Was tut die Reichsbahn?

Um dem Ansturm gerecht zu werden, tut die Reichsbahn alles, was in ihren Kräften steht. Sie läßt auch in diesem Jahre einen Schnellgüterzug aus dem Südwesten nach dem Westen verkehren. Dieser Zug wird auf einem Bahnhof im Süden des Reiches zusammengestellt. Er besteht aus etwa 14 D-Zug-Gepäckwagen und strebt mit D-Zug-Geschwindigkeit dem Westen zu, wo auf den einzelnen Empfangsbahnhöfen die für diesen Bahnhof bestimmten Wagen abgehängt werden. Das wiederholt sich solange, bis der Zug mit den restlichen Wagen seine Endstation erreicht. Nach wenigen Stunden Aufenthalt tut sich das gleiche auf der Rückfahrt, so daß der Zug mit den gleichen Wagen, die inzwischen mit dem Gut für den neuen Bestimmungsort beladen wurden, wieder an seinem Ausgangsbahnhof eintrifft. Durch diese Einrichtung wird der reguläre Reise- und Gepäckverkehr erheblich entlastet und auch eine schnellere Zustellung des Expreßgutes erreicht. Weiter ist die Reichsbahn bemüht, brauchbares Personal zu erhalten und dieses in jeder Weise zu schulen.

Dringende Bitten der Reichsbahn!

Wie schon gesagt, kann das Publikum in mancher Hinsicht mithelfen, die Schwierigkeiten zu beheben. Schickt nur Sachen expreß, die auch wirklich schnell den Bestimmungsort erreichen sollen! Tretroller, Puppenwagen und Schaukelpferde sind kein Expreßgut. Oberstes Gebot: leserliche Anschrift des Empfängers, starke Verpackung, genauer Bestimmungsbahnhof und vor allem ein Doppel der Anschrift in das Versandgut legen. Es ist erwünscht, bei eventuellem Telefonanschluß des Empfängers auf der Expreßkarte diese Nummer anzugeben, da die Expreßgutstelle dann den Empfänger telefonisch vom Eintreffen des Gutes benachrichtigt. Werden diese Winke befolgt, so dürfte in erster Linie der Empfänger der Nutznießer sein, aber auch der Reichsbahn ist in erheblichem Maße geholfen. Beiden Teilen jedoch ist viel Aerger und Verdruß erspart.

Die Gerste wirkt brotveredelnd

Das Brot wird heller und trockener / Besuch in führenden Backstuben

Auf Einladung des Reichsnährstandes hatten Pressevertreter Gelegenheit, sich in Probleme der Brotbeschaffenheit durch Besichtigung von zwei mustergültigen Backbetrieben einen Einblick zu verschaffen. Aus berufenem Munde kam dabei zum Ausdruck, daß die gute Qualität der diesjährigen Getreideernte, ihre Ergänzung durch Zufuhren aus dem Osten und die Beimischung von 20 Prozent Gerste zum Brotgetreide die Gewähr bieten für ein Brot von einwandfreier, allen billigen Ansprüchen genügender Beschaffenheit. Unser Normalbrot wird nach Verbrauch der alten Lagerbestände künftig aus rund 45 Prozent Roggenmehl, 32 Prozent Weizen-, 20 Prozent Gerstenmehl und 3 Prozent Kartoffelwalzmehl bestehen. Daneben wird das Brot, wie zur Klarstellung gegenüber Zweifelsfragen in der Oeffentlichkeit ausdrücklich betont wurde, keinerlei andere Zusätze enthalten.

Die Führung erstreckte sich auf den handwerklichen Betrieb des Reichsinnungsmeisters der deutschen Bäcker, Grüßer, und auf eine bekannte Brotfabrik in Berlin. Die Besichtigung bot einen anschaulichen Einblick in die sorgfältige und exakte Arbeitsweise sowie in die technisch und hygienisch vorbildlichen Einrichtungen der beiden modernen Backbetriebe. Man erfuhr hier u. a., daß eine gewisse Schwierigkeit in dem hohen Ausmahlungsgrad aller drei zum Brotbacken jetzt verwendeten Getreidearten liegt. Wo es noch an der Beherrschung des Backverfahrens mangelt, werden die Bäckermeister geschult, und wo es an gutem Willen fehlt, wird die Erlaubnis zum Brotbacken entzogen. In Berlin sorgt der kürzlich eingerichtete Brotprüfdienst der Berliner Bäckerinnung dafür, daß nur einwandfreies Brot auf den Markt kommt und daß Unzulänglichkeiten sofort abgestellt werden. Die Gerste, die wir wegen der Auswinterungsschäden jetzt dem Brotgetreide beimengen, ist nicht etwa ein geringwertiger, sondern ein brotveredelnder Bestandteil. Sie macht das Backprodukt etwas heller in der Farbe und verringert seinen Feuchtigkeitsgehalt. Deutschland wird seiner Bevölkerung nach wie vor ein durch den hohen Ausmahlungsgrad bedingtes, nahrhaftes und schmackhaftes Brot zur Verfügung stellen. Krankenbrot und besonders leicht bekömmliche Brote aus enthülstem Getreidekorn wird es ebenfalls weiter geben. Auch in dem bisherigen Graubrot werden ebenso wie schon immer im Vollkornbrot künftig die Randschichten des Getreidekorns mit vermahlen werden, und der Unterschied zwischen beiden liegt nur noch in dem Grad der Zerkleinerung des Korns. Höchste Brotqualität bedeutet Erhaltung der Volksgesundheit und der Leistungskraft der Bevölkerung für die Erfordernisse des Krieges.

Westfälischer Sport-Beobachter

Deutschlands Amateurboxer führen mit 14 Punkten

Pepper schlug Torma entscheidend

Der zweite diesjährige Dreiländerkampf der Amateurboxer von Deutschland, Italien und Ungarn begann am Mittwochabend in der bis auf den letzten Platz gefüllten Nationalen Sporthalle in Budapest. Deutschlands Staffel, die schon im Juni beim ersten Treffen der führenden europäischen Boxnationen in Rom vor Italien und Ungarn als Gesamtsieger hervorging, errang am ersten Tag der Kämpfe mit acht Punkten vor Ungarn mit fünf und Italien mit drei Punkten eine klare Führung. Allerdings stellte Deutschland sechs Boxer, während Italien und Ungarn nur zu fünf Kämpfen anzutreten hatten. Von unseren Vertretern mußte nur der Bantamgewichtler Göhle eine Niederlage hinnehmen. Obermauer im Fliegen- und Herchenbach im Weltergewicht kämpften unentschieden, die anderen Männern in Leicht- und Runge im Schwergewicht sicher Punktsiege und unser Halbschwergewichtler Kleinwächter fertigte den Italiener Bertola sogar in der ersten Runde entscheidend ab.

Recht verheißungsvoll war für Deutschland gleich der Auftakt, gelang es doch im Fliegengewicht Obermauer, dem italienischen Europameister Paolanti, der nicht immer sein harte, Handwaffen und ein Unentschieden zu erkämpfen. Die größere Reichweite des Ungarn Bogacs war im Bantamgewicht ausschlaggebend für den knappen Punktsieg über Göhle, der sich tapfer hielt. Im Punktsieg Nürnbergs gab es im Leichtgewicht nichts zu rütteln, so sehr sich auch Tiberi (Italien) wehrte. Herchenbach zog sich im Weltergewichtskampf gegen den Ungarn Szalai eine Verletzung über dem linken Auge zu, so daß es nur zu einem Unentschieden reichte. Ueberaus eindrucksvoll war der entscheidende Sieg von Kleinwächter im Halbschwergewicht über den Italiener Bertola. Schon in der ersten Runde mußte der Italiener auf eine harte Rechte zu Boden, erhob sich wieder, wurde aber in seiner Ecke stehend ausgezählt. Im Schlußkampf fertigte Runge im Schwergewicht den leichteren Ungarn Jolsai nach Punkten ab.

Am zweiten Kampftag des Dreiländerbegegnung der Amateure von Deutschland, Ungarn und Italien in Budapest behauptete Deutschland seine Führung. Mit 14 Punkten tritt die deutsche Staffel am Schlußtag zu den Kämpfen an, während Ungarn mit 10 Punkten vor Italien mit 6 Punkten liegt. In der Einzelwertung hat Deutschland vor Ungarn mit 7:3 Punkten und vor Italien mit 7:5 Punkten die Führung. Die Auseinandersetzung zwischen Ungarn und Italien steht nach dem zweiten Tag 7:3.

Von den fünf eingesetzten deutschen Boxern errang unzweifelhaft der Dortmunder Rudi Pepper im Mittelgewicht den eindrucksvollsten Sieg. Er schlug den starken Ungarn H. Torma in der zweiten Runde schwer zu Boden. Unser Schwergewichtler Herbert Runge kam zu seinem zweiten Erfolg, und auch Petri im Federgewicht war nach Punkten erfolgreich. Lediglich Göhle im Bantam- und Herchenbach im Weltergewicht mußten sich ihren italienischen Gegnern beugen. Leider wird Petri (Kassel) am Schlußtag nicht mehr antreten können, da er sich bei seinem siegreichen Kampf gegen den ungarischen Federgewichtler Sarpos die rechte Handwurzel brach.

Die gute Schlußrunde des italienischen Bantamgewichts-Europameisters Paoletti gab den Ausschlag für den knappen Punktsieg über Otto Göhle. Ludwig Petri war im Federgewicht dem Ungarn Sarpos in allen drei Runden klar überlegen, so daß es sehr bedauerlich ist, ihn nicht auch am Schlußtag im Ring zu sehen. Da dem Mannschaftsleiter die Gesundheit der Boxer aber wichtiger ist, wird Petri nicht mehr eingesetzt. Sehr gute Augenblicke zeigte der Wuppertaler Herchenbach im Weltergewichtskampf gegen den Italiener Pali. In der dritten Runde ließ er aber mit seinen Leistungen nach, sodaß der Italiener zum knappen Punktsieg kam. Höhepunkt des Tages war der Mittelgewichtskampf zwischen Rudi Pepper und dem volkstümlichen Ungarn H. Torma. Wuchtige Treffer des Dortmunders erschütterten den Ungarn schon in der ersten Runde, ein linker Leberhaken ließ Torma in der zweiten Runde zusammenfallen und unter den Seilen liegenbleiben. Erst in der Kabine kam der schlagstarke Ungar wieder zu sich. Herbert Runge beendete mit seinem zweiten Kampf siegreich. Tomasi wurde der Italiener Ghiela über nach Punkten geschlagen.

Ergebnisse: Vom Fliegengewicht aufwärts: Miniclai (U.) schlägt Paolanti (J.) nach Punkten, Paoletti (J.) schlägt O. Göhle (D.) nach Punkten, Petri (D.) schlägt Sarpos (U.) nach Punkten, Bajka (U.) schlägt Tiberi (J.) nach Punkten, Pali (J.) schlägt Herchenbach (D.) nach Punkten, Pepper (D.) schlägt Torma (U.) 2. Runde, Bertola (J.) gegen Tomasi (U.) unentschieden, Runge (D.) schlägt Ghiela (J.) nach Punkten.

Europäische Jugendkampfspiele eröffnet

Deutsche Jungschützen schossen ganz hervorragend

Die Europäischen Jugendkampfspiele 1942 wurden am Donnerstag in Mailand feierlich eröffnet. In das flaggengeschmückte Arena-Stadion zogen die Mannschaften von elf Nationen ein, die vor der Ehrentribüne Aufstellung nahmen. Nach der feierlichen Flaggenhissung ergriff der General-Stabs-Kommandant der Giuventù Italiana del Littorio, Andrea Bonomini, das Wort und sprach die Grüße des Parteisekretärs und Befehlshaber Kommandanten Vidussoni aus, nachdem er schon am Vortage in der berühmten Villa d'Este am Comer-See die Führer der verschiedenen Abordnungen empfangen hatte. Der Eröffnung war am Vormittag ein Empfang beim Präfekten von Mailand im Palazzo San Marino vorausgegangen, der den Wunsch ausgesprochen hatte, daß die in der befreundeten Stadt weilenden jungen Mannschaften sich auf italienischem Boden wohlfühlen möchten.

Zugleich nahmen am Donnerstag auch die sportlichen Kämpfe ihren Anfang. Die erste Entscheidung fiel im Straßenrennen der Radfahrer, das jedoch ohne deutsche Beteiligung auf einer 92 Km. langen Rundstrecke ausgetragen wurde. Der gute italienische Nachwuchs war im Endkampf unter sich. Bogis siegte in 2:22:34,4 Std. vor seinen Kameraden Coppi, Pinarello und Brignole. Fünfter wurde in 2:29:15,6 Std. der Spanier Erdaleta.

Auf den Schießständen traten zur gleichen Zeit die in der ersten Gruppe befindlichen fünf deutschen Nachwuchsschützen zum Kampf im Kleinkaliberschießen an. Jeder Schütze der Mannschaft hatte je 20 Schuß in den drei Anschlagsarten abzugeben. Die Deutschen erreichten von 3000 möglichen 2723 Ringe. Bester Schütze war Walter Ball mit 550 Ringen vor Helmut Schlenker und Alfred Kilverer mit je 547 Ringen, Hermann Winner (542) und Herbert Koch (537). Die italienische Mannschaft erreichte nur 1217 Ringe und Dänemark war nur durch zwei Schützen vertreten, sodaß eine Mannschaftswertung nicht erfolgen konnte. Die übrigen Mannschaften werden am Freitag zu diesem Wettbewerb antreten.

Auf den Plätzen des TC. Mailand begannen auch schon die Vorrundenkämpfe des Tennisturniers. Die Jugendmeisterin Erika Lütt siegte 6:1, 6:0 über die Niederländerin van Beuma, und die Bocholter Lotte Trateuer schlug die Niederländerin Hoogenboom 6:1, 6:1. Bei den Jungen kam Planke gegen den Kroaten Pred Bag nach Kampf mit 6:3, 8:6 zum Erfolg.

Um Schmelings Nachfolge

Die NBBA, der neue europäische Berufsboxerverband, hat die Europameisterschaft im Schwergewicht neu ausgeschrieben. Bewerbungen sind bis zum 20. Oktober einzureichen, wobei eine Kaution von je 1000 Lire zu stellen ist, die den beiden Boxern zurückerstattet wird, die nicht in die engere Wahl kommen. Im Leichtgewicht haben Bruletti (Italien) und Nicoland (Niederlande) bis zum 20. November eine Ausscheidung zu bestreiten. Gegen den Sieger hat Europameister Kärens Botta seinen Titel dann bis zum 20. Januar 1943 zu verteidigen.

Stellen-Angebote

Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen zu sofort u. laufend für nachstehende Abteilungen:

Allgemeine Kraftanlagen (Kennw. H 6) mehrere Rohrleger f. Wasserleitung, mehr. Heizungsmonteure, mehrere Helfer für die Sauerstoffanlage, mehrere Helfer für die sanitären Anlagen, mehrere Helfer für die Heizungsanlagen.

Reparatur-Abteilung (Kennw. H 2) mehrere Schienenschlosser, mehr. Dreher, mehr. Horizontalbohrer.

Mechanische Werkstatt I (Kennwort H 6) mehrere Dreher, mehrere Fräser für Portal-Fräsmaschinen, mehrere Metallhobler, mehrere Metallbohrer, mehr. Bohrwerksdreher.

Wärmestelle (Kennwort H 3) mehr. Schlosser, mehrere Installateure, mehrere Hilfsarbeiter.

Fuhrpark (Kennwort H 7) mehrere Schlosser, mehrere Elektrokarrenfahrer, mehrere Kraftfahrer.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, sowie Lohnansprüchen u. Spezifizierung der seitherigen Tätigkeit sowie Angabe des frühesten Diensteintrittes und Kennwortes sind zu richten unter Nr. 3560 a. d. WB. Gelsenkirchen.

Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen zu sofort und laufend für nachstehende Abteilungen:

Starkstromabteilung (Kennwort H 8) mehrere Elektromonteure, mehrere Betriebselektriker, mehrere Ankerwickler.

Preßbau (Kennwort W 1) mehrere Maschinenarbeiter für Automatendreherei, mehrere gelernte Dreher für Gelenk- und Tornbdreherei, mehrere Hüttenarbeiter f. Warmbetriebe.

Werkzeugbau (Kennwort K 2) mehr. Metallfräser, mehrere Werkzeugschleifer, mehrere Werkzeugmacher, mehrere Werkzeugdreher, mehrere Härtemetallschleifer.

Lagerwesen (Kennwort C 4) mehr. Hilfsarbeiter.

Schwachstromabteilung (Kennw. H 6) mehrere Schwachstrommonteure.

Bauabteilung (Kennwort H 5) mehr. Gärtner, mehrere Maurer, mehr. Schlosser, mehrere Bauhilfsarbeiter.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, sowie Lohnansprüchen und Spezifizierung der seitherigen Tätigkeit sowie Angabe des frühesten Diensteintrittes und Kennwortes sind zu richten unter Nr. 3560 a. d. WB. Gelsenkirchen.

Für mein Café suche ich für sofort ein ordentliches **Mädchen** für alle vorkomm. Arbeiten (Sonntags frei). Café Linden, Inh. Helm. Wirthlein, Wuppert.-Elberfeld, Teleph. 22 229, Island 9.

Wir suchen für unsere Großrestaurationsbetriebe eine jüngere oder ältere **Hausgehilfin**. Bahnhofshotel-Betriebe Gelsenkirchen.

Kaufgesuche

Pferdegeschirr für mittelschweres Wagenpferd zu kaufen gesucht. Ernst Hegerfeld, Fleischwarenfabr., Gelsenkirchen-Buer, Hesser Str. 46, Ruf 30447.

Gut erh. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Bahnhofshotel-Betriebe Gelsenkirchen.

Amtliches

Bekanntmachung.

Ab 1. Oktober d. Js. wird der Ausnahmetarif auf der Strecke Sutum—Buer und Horst—Horst-Süd, wonach der Barfahrpreis für eine Teilstrecke im Barverkehr 15 Pfg. beträgt, aufgehoben. Der Fahrpreis beträgt für 1—2 Teilstrecken im Barverkehr 20 Pfg., unter Benutzung eines Fahrscheinheftes 15 Pfennig.

Bochum, 22. Sept. 1942.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G.

Stadt Wattenscheid. Abgabe von Obst. Auf den Bezugsausweis für Obst und Gemüse können ab sofort auf den Abschnitt Nr. 24 je Person ½ Kg. Obst und auf den Abschnitt Nr. 25 je Person ½ Kg. Obst abgegeben werden. Die Bezugsabschnitte Nr. 1 bis 12, mit Ausnahme der Abschnitte 4 und 8 (Zwiebeln) und 6 (Zitronen), verlieren am 30. September d. Js. ihre Gültigkeit. Die übrigen bisher aufgerufenen Abschnitte bleiben weiterhin gültig und sind von den Verteilern vorab zu beliefern. Die für ungültig erklärten Abschnitte sind von den Verteilern in der Zeit vom 1. bis 15. 10. 1942, getrennt nach Nummern und Warenart, beim Ernährungsamt abzurechnen.

Der Oberbürgermeister.

Wanne-Eickel. Abgabe von Obst und Gemüse. Auf den Bezugsausweis für Obst und Gemüse sind auf den Abschnitt Nr. ½ Pfd. Zwiebeln anzugeben. Soweit der Abschnitt 6 noch nicht beliefert ist, müssen die Versorgungsberechtigten auf diese Abschnitte vorerst beliefert werden.

Der Oberbürgermeister.
Stadternährungsamt Abt. B.

Wanne-Eickel. Zuteilung von Käse in der 41. Zuteilungsperiode. In der 41. Zuteilungsperiode erfolgt eine zusätzliche Zuteilung von 62,5 Gr. Käse. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt 7 der Reichsfettkarten 41 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1 bis 7 sowie auf den Wochenabschnitt W 1 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche. Die Ausgabe wird für die ganze laufende Zuteilungsperiode ausgegeben, sodaß der Abschnitt 7 der Reichsfettkarten 41 und der Abschnitt I W 1 der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter 1. Woche zur Belieferung für den ganzen Zuteilungszeitraum gültig sind. Die Verteiler, die für diese Ausgabe entsprechend beliefert werden, haben die bezeichneten Abschnitte bei der Warenabgabe abzutrennen und dem Ernährungsamt ordnungsmäßig aufgeklebt bis zum 24. 10. 42 zur Ausstellung von Bezugscheinen einzureichen. Die mit dem Aufdruck „J" versehenen Reichsfettkarten berechtigen nicht zum Bezuge dieser Käsezuteilung. Der Oberbürgermeister.

Beachten Sie die Geschäftszeiten des „Westfälischer Beobachter": Wochentags v. 8.30—12.30 Uhr u. 15—18 Uhr, Samstags von 8.30 bis 14.15 Uhr durchgeh. Sonntags von 11—12 Uhr nur für dringende Anzeigen. Hauptgeschäftsstelle: Kolthauser Straße 8.

Preissenkung

Reese Backwunder

kostet ab 21. September
bei gleicher Qualität
nur noch

6 Pfg.

Reese-Gesellschaft, Hameln



Saure Kartoffeln
einmal anders

nicht mit einer Mehlschwitze, sondern mit einer braunen Soße, die aus dem Knorr-Soßenwürfel ohne Fett zubereitet wird. Den Würfel fein zerdrücken, glattrühren, mit ½ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.

KNORR